

'Kommt, seht das Blut in den Strassen'

Chilenische Tragödie

von
Joachim Tettenborn

Dr. Joachim Tettenborn
6501 Wackenheim/Mainz
Rheinböck 35/101 114110 52402

Personenverzeichnis

Pedro Munachez

Sandro Farega

Szenensprecher

Juan

Luisa

Juanita

Weisshaariger Herr

Fernandez Rodrigo (stumm)

Gittarist

Kleines Mädchen

Je 3 Sprecher der linken Tribüne

Je 3 Sprecher der rechten Tribüne

(Die sprecher fungieren gleichzeitig in verschiedenen kleinen Rollen)

Linker Chor - linke Tribüne

Rechter Chor - rechte Tribüne

1

Aufteilung der Bühne:

An der rechten und linken Seite der Bühne je eine dreistufige Tribüne, die von der Nullgasse etwa bis ^{hinteren} zur Mitte der Bühne angelegt sind. Zwischen den Tribünen bleibt ein offener, ebener Szenenspielfeld. Im Hintergrund des Szenenspielfeldes ein Pult auf einem Podest für den Sprecher.

Kein Vorhang.

Über dem Bühnenportal gross die Bilder Allendes und Pinochet's. Das Bühnenportal mit vergrösserten Zeitungsausschnitten versehen. Gross dazu die Artikelserienüberschrift der 'Praline' "Chile freier, satter, froher!"

Während es im Zuschauerraum halbdunkel wird, laut der Gesang des chilenischen Kampfliedes "Venceremos".

Im Anschluss an das Lied (möglicherweise vor Ende weggeblendet): Die ~~Rede~~ letzte Rede Allendes. (Anfangs original mit allen Störungen. In das Original wird die Stimme eines Sprecher geblendet, der die Rede Allendes in Deutsch spricht). ~~xxxxxxx~~ Nach Ende der Rede Allendes in Deutsch noch einmal in den Originalschluss der Rede in chilenisch einblenden.

- 1.Sprecher : Und da war noch ein Name neben Salvador Allende, der Name seines engsten Freundes 'Pablo Neruda.'
- 2.Sprecher : 1971 erhielt er für sein lyrisches Werk den Nobelpreis. Es ist ein Bekenntnis zum Befreiungskampf Südamerikas von Unterdrückung und Not.
- 1.Sprecher : Pablo Neruda starb 12 Tage nach dem Tod seines Freundes in Santiago de Chile eines natürlichen Todes.
- 2.Sprecher : Und somit entkam er seinen Verfolgern.
- 1.Sprecher : Die Soldaten der Junta zerschossen nur die Fenster des Trauerhauses, zertrümmerten die Möbel, zerschlugen Sessel und Betten, plünderten und verbrannten Papiere und Bücher des Dichters.
- 2.Sprecher : Pablo Neruda war aufgebahrt zwischen Scherben und Trümmern.
- 1.Sprecher : Die Rechtfertigung der Barbaren : Er war ein Freund Salvador Allendes.

- 1. Sprecher : Sein Begräbnis wurde zu einer letzten öffentlichen politischen Demonstration der ~~Arbeiter~~^{Ambly} Allendes.
- 2. Sprecher : Tausende gaben Neruda das Geleit. Die Menge sang mit erhobener Faust die Internationale und rief immer wieder : Es lebe Salvadore Allende. Es lebe die Volkfront.

1. Sprecher : Der Dichter Diego Munoz sprach die letzten Wort am Grab Nerudas:

2. Sprecher : 'Ein Sturm geht über unser Land hinweg, aber Deine Liebeslieder werden nie ver~~stimmten~~^{stimmten}.'

Beide Sprecher treten einige Schritte zurück. Der Szenensprecher tritt vor.

3. Sprecher : (Szenensprecher)

Es blieb ein Ruch in den Zuckerrohrfeldern, von Blut und Leiche ein Gemisch, ein betäubendes Blütenblatt, Ekel erregend. Unter den Kokospalmen die Gräber sind voll von zerschlagenen Knochen, voll von verstummtem Röcheln. Der empfindsame Satrap unterhält sich mit Pokalen, Kragen und goldenen Schnüren. Der kleine Palast glänzt wie eine Uhr, und das blitzhafte Lachen, behandschuht, huscht zuweilen durch die schmalen Gänge und verbindet den toten Stimmen sich und den blauen, frisch eingescharren Mündern. Das Weinen ist wie eine Pflanze verborgen, deren Same unaufhörlich auf den Boden fällt, die ihre grossen blinden Blätter lichtlos treibt. Schuppe an Schuppe ist der Hass gewachsen, Schlag um Schlag, im grausigen Wasser des Sumpfs mit einem Maul voll Schlamm und Schweigen.

3. Sprecher geht zurück zu seinem Platz im Hintergrund. Sprecher 1 und 2 gehen nach rechts und links ab.

Links am Bühnenportal stürmt eine Gruppe von Männern - fast alle in chilenischen Soldatenuniformen, einige halbzivil - mit Gewehren und Maschinenpistolen bewaffnet. Sie hält im Vordergrund der linken Tribüne.

Ein Offizier: Achtung!

Die Gruppe formiert sich. Alle Gewehre sind auf die rechte Tribüne gerichtet.

In ihrer Mitte eine Fahne Chiles - hochehoben.

Von rechts ebenfalls eine geschlossene Gruppe von Arbeitern, Arbeiterinnen, Angestellten, Studenten usw. Auch sie bewaffnet. Einige in Uniformen oder Halbuniformen. Auch ihre Waffen sind auf den Gegner gerichtet nachdem sie hereingestürmt sind und halten. Auch in ihrer Mitte eine Fahne Chiles - hochehoben.

Beide Gruppen stehen sich ~~sich~~ einen Augenblick stumm und bewegungslos gegenüber.

Eine Stimme aus dem ~~Max~~ links stehenden Haufen der Soldaten. Laut wie eine Trompete:

Stürmt die Nester der roten Verbrecher!

Vorwärts!!

Im Chor : Vorwärts!

Mit Geschrei, Beschimpfungen und Hurrarufen stürmen sie die rechte Tribüne. Dabei wilde Schiesserei. Trompetensignale dazu - sehr laut. Die Fahne Chiles wird aufgerichtet.

Eine Stimme aus dem rechts stehenden Haufen der Halbzivilen und Allende-Anhänger, die sich bei der Aktion der anderen Gruppe nicht gerührt hat. Die Stimme - laut wie eine Trompete:

Freunde ! Besetzt die Fabrik!

Vorwärts!

Im Chor : Vorwärts!

Sie stürmen die linke Tribüne. Dabei einige Takte des Venceremos-Liedes. Einige Schüsse. Rufe wie:

Brecht das Tor auf!

Platz für die Revolution!

Die Fahne Chiles wird aufgerichtet. Im Hintergrund der linken Tribüne wird jetzt eine grosse rote Fahne sichtbar. Ein Schild wird für den Zuschauer gut sichtbar aufgestellt. Auf dem Schild steht geschrieben:

Besetzung einer Fabrik.

Die Gegner stehen sich Tribüne gegen Tribüne mit schussbereiten Waffen gegenüber. (Das Ganze ist eine Aufgabe für den Choreographen). Über der folgenden Szene liegt hin und wieder Schiessen. Fernere und nähere Trompetensignale. Entfernt hin und wieder Fetzen des Freiheitsliedes.

Sprecher linke Tribüne: 10. September 1973.

2.Sprecher d.li.Tr. : 14 Uhr läuft ein Verband von fünf Kreuzern und Zerstörern aus dem Hafen von Valparaiso aus. Es wird bekanntgegeben, dass sie sich

an einem gemeinsamen Manöver mit amerikanischen Einheiten beteiligen wollen: Operation Unitas.

Rechte Tribüne:

Sprecher : Um 1 Uhr früh laufen die ~~fünf~~Schiffe wieder in Valparaiso ein. Der Aufstand hat begonnen.

Chor der r.Tribüne:

Viva Pinochet!

Linke Tribüne:

Sprecher : Im Hafen liegt ein kubanischer Frachter - die Playa Larga. Ein Wachtposten an Bord verständigt über Funk die kubanische Botschaft. Die Botschaft informiert Allende.

Chor d.l.Tr.: Viva Allende!

Rechte Tribüne:

Sprecher : Chilenische Militärstationen fangen den Funkspruch auf. Der Frachter wird von chilenischen Düsenmaschinen unter Feuer genommen.

Chor : Viva Pinochet!

Linke Tribüne :

Sprecher: Vier Uhr morgens.

2.Sprecher: Die Regimenter in der Provinz erhalten Befehl vom Verteidigungsministerium, Rundfunkgebäude und Regierungsgebäude zu besetzen.

Chor : Viva Allende!

Rechte Tribüne.

Sprecher : Sechs Uhr Morgens.

2. Sprecher: Die zweite Panzerdivision in Santiago wird alarmiert.

Chor : Viva Pinochet!

Linke Tribüne.

Sprecher : 7 Uhr morgens.

2.Sprecher : Präsident Allende trifft im La Moneda Palast ein.

Chor : Viva Allende!

Rechte Tribüne.

Sprecher : 8 Uhr 30.

2.Sprecher : Eine Junta aus den Befehlshabern der drei Teilstreitkräfte und dem Chef der Nationalpolizei lässt Truppen um die Hauptstadt aufmarschieren. Allende wird aufgefordert, bis 12 Uhr zurückzutreten.

Chor : Viva Pinochet.

5

Linke Tribüne.

Sprecher : 8 Uhr 50.

2.Sprecher: Allende gibt über den staatlichen Rundfunk bekannt:
"Unverantwortliche Elemente haben geputscht. Ich werde
nicht zurücktreten - Ich werde es nicht tun."

Chor : Viva Allende.

Rechte Tribüne.

Sprecher : 10 Uhr.

2.Sprecher : General Ernesto Baeza, Befehlshaber in Santiago,
fordert Allende telefonisch auf zurückzutreten und
droht mit Konsequenzen.

Chor : Viva Pinochet.

Linke Tribüne.

Sprecher : Allende antwortet:

2.Sprecher: 'Tut was ihr wollt.' Er fordert Baeza auf, den Frauen
die Möglichkeit zu geben, den Palast zu verlassen.

Chor : Viva Allende.

Rechte Tribüne.

Sprecher : 10 Uhr 45.

2.Sprecher : Neuer Anruf Baezas.

Linke Tribüne.

Sprecher : Neue Ablehnung Allendes

Beide Chöre - gemeinsam, gegeneinander.:
Viva Allende - Viva Pinochet.

Rechte Tribüne.

Sprecher : 11 Uhr 5.

2.Sprecher : Düsenflugzeuge greifen im Verlauf von 20 Minuten
in sechs Anflügen den Palast mit Bomben und Raketen an.

Chor : Viva Pinochet.

Linke Tribüne.

Sprecher : ~~11~~ 12 Uhr.

2.Sprecher : Im Stadtinneren brechen Kämpfe aus.

Chor : Viva Allende.

Rechte Tribüne.

Sprecher : 12 Uhr.

2.Sprecher : Panzer beschiessen den brennenden Palast.

Chor : Viva Pinochet.

Linke Tribüne.

Sprecher : 17 Uhr.

2.Sprecher : Feuerwehrleute tragen den Leichnam Allendes aus dem Palast. Er ist in eine Decke gehüllt. Die Polizei behauptet, dass er Selbstmord begangen habe mit dem Sturmgewehr, das ihm Fidel Castro geschenkt hatte.

1.Sprecher : Aber nach glaubwürdigen Berichten wurde Allende von eingedrungen Soldaten der Putschisten erschossen.

Chor : Allende! Allende! Allende!

Chor d.r. Tribüne:

Viva Pinochet. Viva Pinochet. Viva Pinochet.

Die Gruppen auf beiden Tribünen bleiben danach ohne Bewegung stehen. Die Gewehre haben sie aufeinander gerichtet.

Der Szenensprecher erhebt sich hinter seinem Pult im Hintergrund und tritt in die Mitte des Szenenspielplatzes.

Szenensprecher: Meine Damen und Herren!

Szenenführer oder Szenensprecher sind nichts Neues in Bühnenstücken. Ich sehe in mir aber ^{etwas} mehr - Ich sehe in mir einen Vermittler - einen Vermittler zwischen den Fronten des Hasses. Ich werde versuchen, beiden Seiten gerecht zu werden. Ich werde versuchen, neutral zu bleiben. Das wird mir nicht immer gelingen. Ich bitte dafür schon jetzt um Ihre Nachsicht.

Rechts auf der Tribüne - die Anhänger und ~~Mit~~ Mäuer Generalx Pinochet's. Links die Parteigänger Allendes. Rechts die Retter des Vaterlandes - links die Verräter und Verderber Chiles. So leicht lässt sich das in eine ~~Ver~~verallgemeinernde Schlagzeile unterbringen. Ausserdem lässt sie sich je nach Bedürfnis und Blickwinkel auswechseln.

Meine Damen und Herren!

Die Szene ist ~~gest~~gestellt. Die Gewehre sind geladen. Die Handgranaten sind griffbereit. Die Konfrontation ist total.

Die Szene ist ~~gest~~gestellt. Das Spiel kann beginnen.

Er verbeugt sich, nimmt wieder Platz hinter seinem Pult.

Sobald der Szenensprecher Platz genommen hat, beginnt wieder Schies en. Näher und ferner.

Auf dem ~~linken~~ Tribünen wieder Bewegung. Die Gruppen richten sich ein. Auf der Allende-Tribüne richtet jetzt nur noch die erste Reihe die Gewehre gegen die rechte Tribüne. Die Anderen legen die Waffen beiseite. Sie beginnen einen Notsender aufzubauen. Eine Antenne wird aufgezo-gen. Zwei Männer bemühen sich mit Kopfhörer und Mikrofon, Verbindung zur Aussenwelt herzustellen. Typische Pfeifgeräusche beim Einstellen.

Rechte Tribüne. Zigaretten und Pfeiferu-chen. Flaschen , trinken und einanderzuprosten. Papiere werden gelesen und weggeworfen. Nur die erste Reihe richtet ihre Gewehre noch auf die linke Tribüne.

Linke Tribüne.

1.Mann : (Ins Mikrofon) Hallo. Hallo. Hört ihr unx? Hier spricht die Gruppe von Pedro Munachez. Hallo. Hallo ? Hört Ihr uns ?

2.Mann : Ich habe jetzt Verbindung - aber nur ganz schwach. Kaum zu hören. Ruhig mal.

1.Mann : Vielleicht krieg ich ihn besser rein. (stellt am Gerät) (Ins Mikro) Hallo. Hallo. Antwortet. Wir hören euch nur ganz schwach. Peilt uns an. Hallo. Hallo. Wir haben die Branca-Stahlwerke besetzt. Hallo. Hört ihr uns ?

2.Mann : Ja. Jetzt kommt er etwas -

1.Mann : Hallo! Hallo!

ÜberLautsprecher haben wir die Stimme der fernen Allende-Anhänger mit angehört. Schwach, Sehr schwach. Jetzt endlich lauter und deutlich zu hören, ab und zu mit Störungen:

Hallo. Hallo. Ja. wir hören euch.

1.Mann : Wer seid ihr? Wo seid Ihr ?

Stimme üb.Lautsprecher:

Wir haben.... besetzt... Sumar... Sumar Textilfabrik.

1.Mann : Hallo. Hallo. Wir haben verstanden. Hört ihr noch. Wir haben die Branca-Stahlwerke besetzt. Unsere Gruppe führt der Provinzgouverneur Pedro Munachez. Hier ist noch verhältnismässig Ruhe. Wie sieht es bei euch aus ? (alles langsam und sehr betont gesprochen, um die Verständlichkeit sicherzustellen.)

Krächszende Geräusche üb. Lautsprecher. Fetzen von Worten, immer leiser werdend. Schliesslich überdecken Geräusche alles.

(P)

1.Mann : Hallo. Hallo. Sumar-Fabrik. Hallo. Wir hören euch nicht mehr. Hallo. Hallo! Wir versuchen es weiter. Hallo. Hallo. (setzt Kopfhörer ab) Nichts zu machen im Moment.

PedroMunaxhez:(ruft ihm zu)

Versucht die Verbindung wieder aufzunehmen. Sie darf nicht abreißen.

2.Mann : Wir versuchen es, Kommandante.

1.Mann : Die Verbindung war von Anfang an schlecht.

Pedro : Gebt nicht auf. Wir brauchen ein Ohr und einen Mund nach draussen. Sonst überfahren uns die Pinochets so wie sie wollen.

2.Mann : Wir bleiben dran, Commandante.

Beide stülpen sich wie er ihre Kopfhörer über die Ohren. Entsprechende Geräusche über Lautsprecher. Hin und wieder Wortfetzen. Dann wieder gar nichts.

Das Schiessen ist jetzt stärker geworden. Die erste Reihe der Pinoche~~t~~-Tribüne stürmt mit der Waffe in der Hand nach vorn und umstellt die Allende-Tribüne. Gewehre auf Allende-Leute gerichtet.

3.Mann : (ruft Pedro zu) Sie haben uns eingeschlossen, Pedro.

Pedro : Alle Mann auf die vorgesehenen Posten.

(Entsprechende Bewegung auf der Tribüne)

Noch nicht schießen. Spart die Munition. Lasst sie nahe genug heran.

1.Mann : (Ins Mikro) Hallo! Hallo. Hört ihr uns?

2.Mann : Ich hab sie wieder.

1.Mann : Hallo, Sumar- Fabrik.

Geräusche, Gekrächze über Lautsprecher.

Stimme über Lautsprecher:

Beschuss mit Geschützen und - Einschläge - Einschläge - Treffer - die Fabrik brennt - schwere Beschädigungen - Tote - viele Tote - Verwundete - Müssen kapitulieren - Wir werden gestürmt - Sie erschiessen im Hof Arbeiter - auch Frauen - meldet es weiter - meldet es -

(Schüsse nahe _ aus Lautsprecher) Meldet es -(Stimme ~~bricht~~ bricht ab. Noch ein Schuss)

Pedro : (nach einer Pause ~~xxxxxxxTribünenxxxx~~. Normal gesprochen) Erwartet keine Gnade von ihnen. (Laut zu allen) Erwartet keine Gnade von ihnen!

Juan : Es lebe Allende!

Chor : Es lebe Allende.

Sandro Farega, der Führer der Gruppe, die die Allende-Tribüne umstellt hat, lässt sich ein Megaphon reichen.

Sandro : (über Megaphon) Ihr seid umstellt. Unsere Gewehre und Geschütze sind auf euch gerichtet. Der Verräter Chiles, Allende, ist tot. Seine Komplizen sind tot wie er oder haben sich auf Gnade oder Ungnade ergeben. Der Rest ist auf der Flucht. Ergibt euch. Ihr habt keine Chance mehr. Wir kriegen euch - wir kriegen euch alle. Tod oder lebendig. Hast Du verstanden, Pedro Munachez ?

Pedro : (jetzt in der vordersten Reihe, Hände am Mund zum Schalltrichter erhoben) Ihr müsst uns schon holen, wenn ihr uns haben wollt. Wir warten auf euch. Kommt nur. Unser Empfangskomitee steht schon bereit.

Sandro : (über Megaphon) Wie lange wirst Du noch Dein grosses Maul aufreissen ? Eine Stunde, zwei Stunden noch. Einen Tag ? Wir werden es mit Erde ausfüllen. Mit guter Chilenischer Erde.

Pedro : Auch Du lebst nicht ewig , Sandro. Ihr habt dem Volk Chiles den Krieg erklärt. Der Kampf hat erst begonnen. Und wenn ihr uns niedermacht, dann werden andere kommen. Ihr werdet uns nicht wieder los. Chile sind wir. Ihr habt es vefraten.

Sandro : (lacht) Du hättest Komiker werden sollen, Pedro Munachez. Sechs Stunden gebe ich Dir, Genau bis heute Nacht 9 Uhr. Dann stürmen wir. Verstärkung ist unterwegs - aber nur für uns. Wir gewinnen so oder so. Gefangenschaft oder Tod. Wählt.

Die Männer am Notsender haben weitergearbeitet. Zwischendurch immer wieder entsprechende Geräusche. Jetzt endlich wieder eine klare Stimme über den Laustsprecher:

Noch immer Schiessereien - kein organisierter Widerstand mehr.

1.Mann : (ruft zu Pedro) Verbindung mit den Arbeitern der Kupfermine El Tiente.

Stimme : (weiter über Lautsprecher)
Wir haben getan was wir konnten - die Minen sind in ihrer Hand - wir müssen fliehen - Genossen geht in den Untergrund - kämpft weiter - kämpft...weiter..kämpft...

Sandro : Juan! Juan Caledo. Ich weiss, dass du da bist. Ich habe eine Nachricht für dich. Eine Neuigkeit, Juan.

Juan, ein junger Mann Anfang 20, erhebt sich und drängt in die erste Reihe der Tribüne. Blickt zu Sandro.

Sandro gibt ein Handzeichen. Die Schwester Juans wird von zwei Soldaten herangeschleppt. Sie wehrt sich heftig.

Sandro : Erkennst du sie? Es ist Deine Schwester Juanita. Deine Mutter ist tot. Deinen Vater haben wir in ein Lager gebracht - in das Nationalstadion von Santiago de Chile - aber nicht zum Fussballspielen. (lacht) Juanita ist wirklich ein schönes Mädchen. Ich gratuliere Dir. Nur meine Soldaten - was soll ich machen - sie haben immer Appetit. (lacht) Ergib dich Juan. Rette ihr Leben und Deines. Überlege es dir. Aber du kannst ~~xxx~~ auch ein Grab haben - gemeinsam mit Deiner Schwester.

Juanita : (schreit zu Juan) Juan! Gib nicht auf. Schiess auf sie - so lange du noch ein Gewehr halten kannst.

Soldaten versuchen ihr den Mund zuzuhalten. Sie beisst einen in die Hand.

Soldat : Verdammtes Biest! (schlägt sie)

Juan : (schreit zu ihr) Juanita! Juanita! Lasst sie frei. Was hat sie damit zu tun?

Juanita wehrt sich gegen die Soldaten.

Sandro : Sie ist ein Faustpfand. Vielleicht ist sie Dir nichts wert -

Juanita hat sich losgerissen.

Juanita : (schreit) Hör nicht auf die Schweine. Hör nicht - Sie knabern sie mit einem Schal. Nur noch dumpfe Laute von ihr.

Juan : (schreit) Juanita! Juanita!

Juanita wird fortgeschleppt.

Sandro : Überlege nicht zu lange, Juan.

Licht auf die Tribünen wird zurückgenommen.

Licht auf Szenemitte.

Der Szenensprecher tritt vor.

Szenensprecher : Das Ultimatum verstrich. Sie griffen nicht um 9 Uhr in der Nacht an. Noch einmal forderte Sandro Farega seinen Gegner Pedro Munachez zur Kapitulation auf.

Ergebnislos. Sandro liess daraufhin rings um die Fabrik Stellungen ausheben. Die Branco-Stahlwerke sind jetzt schon 8 Tage von der Aussenwelt vollständig abgeschnitten. Sie haben nur hin und wieder noch Funkverbindung mit anderen isolierten ^{Widerstands} Gruppen. Die Lebensmittel mussten rationiert werden. Munition ist noch genug vorhanden. Es wird nur wenig geschossen. Sandro kann Geduld haben. Er kann warten. Die Zeit arbeitet für ihn. Seine Soldaten langweilen sich. Sie trinken, spielen und vergnügen sich mit den Mädchen, die sie finden. Das Verhalten der Frauen und Männer um Pedro Munachez ist situationsbedingt anders. Die Nachrichten über Allende und ihre Sache haben sie Schlag um Schlag über ihren Notsender erfahren. Resignation hat die meisten von ihnen erfasst. Resignation, aber auch Hass. Dicht nebeneinander.

Licht auf die linke Tribüne.

- 1.Sprecher: Juan ist ein Verräter.
- 2.Sprecher: Er hat die Fabrikstore geöffnet und den Finochets Signale gegeben. Er wollte fliehen.
- Pedro : Was sagst Du dazu ?
- Juan : Ja, ich habe die Tore geöffnet. Ich habe den Finochets Signale gegeben. Und ich wollte fliehen.
- Pedro : Du bist ein Verräter, Juan.
- Juan : Ja, ich bin ein Verräter.
- Pedro : Verräter werden erschossen.
- Juan : Ich weiss es.
- Pedro : Deine Rechtfertigung.
- Juan : Du hast es gehört über ihre Megaphone.
- Pedro : Sag es selbst.
- Juan : Sie haben meine Schwester. Sie werden sie vergewaltigen, und sie werden sie erschiessen, wenn ich mich nicht stelle. Und sie haben meinen Vater.
- Pedro : Ja. Wir haben es alle gehört. Aber sie haben nicht nur Dich erpressen wollen. Auch zehn anderen von uns haben sie gedroht. Die zehn anderen haben ausgehalten.

Juan : Ich kann es nicht erklären.
 Pedro : Wirklich nicht ?
 Juan : Ich hatte Angst.
 Pedro : Zu sterben. Du hattest Angst davor, dass ~u vor ihre
 Gewehre treten müsstest. War es nicht so ?
 Juan : Ja. So war es auch.
 Pedro : Du bist ein Feigling.
 Juan : Ja. Ich bin ein Feigling.
 Pedro : Verräter werden erschossen.
 Juan : Ja. Ich bin ein Verräter.
 Pedro : Führt ihn an die Fabrikmauer.

Juan wird von vier Männern der linken Tribüne zum Fuss der Tribüne
 im Vordergrund geführt. Seine Hände sind mit einem Seil gefesselt.
 Die vier Männer treten zurück.

1. Mann : (kommandiert) Achtung.

Die Männer legen ihre Gewehre an. Sie sind das Hinrichtungskommando.

Juan von einem Stickscheinwerfer angestrahlt.

Luisa , eine Studentin, die Geliebte Juans erhebt sich auf der Tribüne .
 sie blickt zu Juan. Stickscheinwerfer auch auf sie. Beide sind durch
 die Scheinwerfer herausgenommen aus ihrer Umgebung. Eine distanzierte
 Gemeinsamkeit sollte entstehen. Etwas fremd intim.

Luisa : Sie haben mir nicht erlaubt, Abschied von Dir zu nehmen.

Juan : Ich danke ihnen dafür.

Luisa : Unsere Zeit war zu kurz.

Juan : Ja. Sie war kurz. Meine Liebe wird sie nicht vergessen.

Luisa : Wir haben noch nicht ihre Sprache gelernt. Nur vier
 oder fünf Worte ihrer Sprache haben wir bisher sprechen
 dürfen. Und nun wirst ~u sterben vor ihren Gewehrläufen.
 Juan. Juan! Was soll ich tun ? Ich kann nicht unter
 ihren Fahnen stehen und an Dein ~rab denken.

Juan : Du wirst weinen , Luisa. Und es wird mein toten Herz
 anrühren. Und dann vergiss mich. Lass es das letzte
 Geschenk meiner Liebe für Dich sein.

Luisa : Sie nennen es Disziplin und Ordnung. Und mögen oder
 übermorgen hissen sie die weisse Fahne und heben die
 Hände hoch. Weshalb musst ~du dann heute durch ihre
 Kugeln sterben ? Das verstehe ich nicht - ich verstehe
 es nicht.

Juan : So sind die Spielregeln.

Luisa : Aber es ist kein Spiel..zu sterben. Ich habe nichts mehr ausser Dir. Die Menschen, denen ich etwas bedeutet habe, sind tot oder verschollen. Das Haus, in dem ich wohnte, ist abgebrannt. Ich besitze nichts mehr - nichts - nur noch eine kostbare Liebe. Dich, Juan.

Juan : Tröste Dein Herz mit meiner Liebe. Tröste es heute - gib ihm ein paar Monate noch, ein Jahr. Dann überhole sie. Lebe und blicke ab und zu darauf zurück.

Luisa : (halblaut) He ido marcando con crucas de fuego -

Juan : Ja - - (ein kurzes Lächeln)
Ich habe mit Kreuzen von Feuern
deines Leibes weissen Atlas gezeichnet.
Mein Mund war eine Spinne, die, sich verborgend, dahinlief.
In Dir, hinter Dir, furchtsam dürstend.

Luisa : Ich könnte Dir am Ufer der Dämmerung, Liebling
süss und traurig, Geschichten erzählen, damit Du
nicht traurig bist :
Ein Schwan, ein Baum, etwas Fernes und Frohes.
Die Zeit der ~~Frucht~~ Trauben, die Zeit, gereift und fruchte-
schwer.

Juan : Der ich in einem Hafen lebte, ich liebte Dich von dorther.
Einsamkeit, von Traum durchwirkt und Schweigen.
Eingezwängt zwischen Meer und Traurigkeit.
Stumm, von Wahnbefallen, zwischen zwei Barkenführern,
die nie sich rührten.

Luisa : Etwas zwischen Lippe und Stimme stirbt dahin.
Etwas mit Vogelschwingen, etwas aus Qual und Vergesse
So wie die Netze nicht das Wasser festhalten können.

Juan : Geliebte, kaum zitternde Tropfen bleiben zurück.
Und dennoch, etwas singt in diesen flüchtigen Worten.
Irgendetwas singt und steigt bis in meinen gierigen
Mund.
Ach, Dich rühmen können mit allen Worten der Freude!
Singen, erglühen, entrinnen wie ein Glockenturm in eines
Narren Hand.

1. Mann : (kommandiert) Gebt - Feuer!!
Die Schüsse des Peletons knallen. Juan sinkt um. Luisa schreit
auf und bricht zusammen. Das Peleton marschiert wieder zur Tribüne.
Von rechts und links kommen ein Mann und eine Frau in die Szenen-
mitte. Licht auf sie. Ubrige Szene hell.

- Mann : Aus einem Artikel des Newsweek vom 8.10.1973. Geschrieben von dem Korrespondenten John Barnes.
- Frau : Die Junta ist nicht bereit zuzugeben, dass es seit dem Putsch gegen Allende Massenhinrichtungen gegeben habe:
- Mann : 'Wir haben vielleicht 8 hingerichtet, die auf Soldaten geschossen hatten', so Oberst Pedro Erwing gegenüber Reportern.
- Frau : Aber das ist einfach nicht wahr.
- Mann : In der vergangen Woche schlich ich mich durch einen Nebeneingang in das Leichenschauhaus von Santiago.
- Frau : Im Erdgeschoss lagen 150 Leichen zur Identifizierung durch Angehörige.
- Mann : Im ersten Stock lagen mindestens 50 weitere Körper eng aneinandergedrückt, die Köpfe gegen die Wand hochgelehnt. Alle waren nackt.
- Frau : Die meisten waren aus kurzer Entfernung unter dem Kinn erschossen worden. Einige zeigten Spuren von Maschinengewehrsalven am ganzen Körper.
- Mann : Alle waren jung, die grossen Hände deuteten auf Arbeiter.
- Frau : Unter ihnen einige Mädchen, in dieser Leichenmasse nur erkennbar durch ihre Brüste; denn die meisten Köpfe waren durch Schläge zerstört.
- Mann : Frauen, die täglich hingehen, um die Körper zu identifizieren, berichten, dass Tag um Tag 100 bis 150 Leichen im Parterre liegen.
- Frau : Nach den Aussagen eines Mitarbeiters sind im Leichenschauhaus bis zum 14. Tage nach dem Putsche 2796 Leichen 'abgefertigt' worden.
- Mann : Ein Totengräber erzählte mir, dass Hubschrauber die toten Körper aus der Unfallklinik mitten in Santiago abgeholt hätten, um sie ins Meer zu werfen.
- Frau : Ein Priester informierte mich, dass er in der Technischen Universität 200 aufeinandergestapelte Leichen gesehen habe. 'Alles Studenten, darunter zwei Mädchen in blauen Schuluniformen.'
- Mann : Solche Erzählungen gibt es in Santiago unzählige.- " Soweit der Bericht des Newsweek. Und aus dem übrigen Chile gibt es kaum Informationen.

Der Mann und die Frau treten rechts und links wieder ab.

(15)

Ein Mann mit einer Gitarre kommt vom Hintergrund bis zur Rampe.
Dazu schlägt die kleine Trommel rhythmisch Schläge und Wirbel.
Die kleine Trommel begleitet ihn auch und die Gitarre.

Der Gitarrist : (singt)

Der Tod, der will gestorben sein
fragt nicht nach rechts oder links.
Du stirbst für eine gute Sache
verreckst vielleicht für eine flache.
Für den Tod zählt nur, wer die Augen schliesst.
Ob nach Masern oder ob man ihn erschiesst.

Das heiße Leben - es werde kalt.

Der Tod ist alt.

Über zerbrochenen Leibern -Klagelieder.
Totensträuße von Nelken und Flieder.
Doch der Tod wartet auf sein nächstes Gericht.
Er wartet mit leerem Totengesicht.
Er wartet mit Geduld - erwartet mit Ruhe
auf die nächste gefüllte Brettertruhe.
Er ist sicher, sie werden ihm neu servieren,
neue Leiber hin zur Grube führen.
Sie werden erschossen, erdolchen, erwürgen.
Dafür kann der Tod sich verbürgen.

Das heiße Leben - es werde kalt.

Der Tod ist alt.

Zieht sie nur auf eure leuchtenden Fahnen.
In ihrem Tuch ist schon Todesahnen.
Der Musikzug spielt helle, lustige Weisen,
die letzten werden die Hunde beissen.
Die Hunde sind schwarz, und sie beissen den Tod.
Ein letzter Marsch vor der letzten Not.
Die ersten werden die letzten nicht sehn.
Lasst nur die hellen Fahnen weit wehn.

Das heiße Leben - es werde kalt.

Der Tod ist alt.

Der Gitarresänger geht langsam nach hinten wieder ab. Dabei wieder
begleitet von der kleinen Trommel.

Licht Szenenmitte wegnehmen. Stichtscheinwerfer auf die Szene, die auf der Allende-⁴tribüne spielt.

Pedro steht in der ersten Reihe. Er blickt zu den Soldaten, die sie eingeschlossen haben. Einer seiner Männer tritt zu ihm. Er bleibt zunächst schweigend neben ihm stehen.

Mann : Ich habe die letzten Rationen ausgegeben. (Pause) Seit vier Tagen gibt es kein Wasser mehr. (Pause) Es sind wieder zwei gestorben. (Pause) Für die Frauen ist es besonders schlimm - und für die Jungen.

Pedro : Was räts^t Du mir ?

Mann : Munition haben wir noch genug. Alles ist besser als dieses dahinsiechen. Lass uns einen Ausfall machen. Vielleicht ~~können wir~~ gelingt uns ein Durchbruch.

Pedro : Nein. Auf keinen Fall. Darauf warten sie ^{da} nur. Sie würden uns abknallen wie die Hasen.

Mann : Mit einem Ausfall rechnen sie nicht. Da bin ich sicher. Es werden nicht alle durchkommen -

Pedro : Keiner würde durchkommen. Das würde ihnen viel Mühe und Ausreden ersparen. So einfach sollen sie es nicht haben.

Mann : Und wie soll es weitergehen ?

Pedro : Ich muss mit ihren Kommandanten sprechen.

Mann : Und Du glaubst, dass Du lebend zurückkommst ?

Pedro : Ich weiss es nicht - aber ich halte es für möglich. (Mit einem kleinen Lächeln) Ich kann ihnen ja nicht entkommen.

Mann : Und was willst Du ihm anbieten ?

Pedro : Mich. Wenn es sein muss - und wenn er es annimmt.

Mann : Du bist verrückt.

Pedro : Sieh mich nicht so an. Ich bin nicht der edle Held aus dem Märchenbuch. Ich tue es, weil es für mich so oder so keine Rettung gibt. Das siehst Du doch ein.

Mann : Ja. Das sehe ich ein. Nehmen wir an, Du stellst Dich ihnen. Und wenn sie nichts dafür anbieten ?

Pedro : Das bleibt abzuwarten. Es ist einen Versuch wert. Und er ahnt nicht, was ich vorhabe. Das wird ihn überraschen. Vielleicht macht er eine positive Zusage für euch - aus Überrumpelung.

Mann : Das heisst - wir geben auf.

Pedro : Ja. Wir geben auf. Wir haben keinen Entsatz mehr zu erhoffen. Und für das Prestige haben wir genug getan. Wenn schon gestorben werden muss, dann durch ihre Hände und ohne Waffen. Das sind Gewichte, die an ihnen zerren werden. (blickt ihn an) Du kommst mit. Ich brauche vielleicht einen Boten.

Volles Licht auf die Allende Tribüne. Die Männer und Frauen schlafen zum Teil. Wachen mit ihren Waffen - beobachten und gehen hin und her. Einer am Wotsender.

Pedro betritt die Szene zwischen den Tribünen mit dem Mann aus der vorherigen Szene. Beide unbewaffnet. Sie bleiben nach ein paar Schritten stehen.

Sandro tritt auf ihn zu, gefolgt von zwei Soldaten mit angeschlagener M - Pi.

Sandro bleibt vor ihm stehen.

Sandro : Was willst Du, Pedro Munachez ?

Pedro : Freien Abzug für die Frauen und Mädchen.

Sandro : Abgelehnt. Je mehr ihr seid, desto eher müsst ihr aufgeben. Wir haben gute Verbündete unter euch : Eure knurrenden Magen ~~und~~, eure leeren Därme und eure trockenen Zungen..

Pedro : Was habt ihr mit uns vor, wenn wir uns ergeben ?

Sandro : Keine Gnade für Dich, Pedro. Das weisst Du.

Pedro : Ja. Das weiss ich.

Sandro : Dann ist es gut. Hast Du Angst ?

Pedro : Hättest Du keine ? (Kleine Pause) Du wolltest mir eine Antwort geben. Was macht ihr mit den anderen, wenn wir uns ergeben ?

Sandro : Das hängt davon ab, was sie verbrochen haben.

Pedro : Sie haben diese Fabrik besetzt und für Allende gekämpft.

Sandro : Dafür sind manche schon erschossen worden.

Pedro : (packt ihn mit beiden Fäusten an der Uniform und zieht ihn zu sich heran. Die beiden Wachen heben die M-Pis können aber nicht schießen, da beide zu nahe aneinanderstehen. Pedro halblaut, erregt) Du wirst mir jetzt eine ~~gütliche~~ Antwort geben. Und zwar eine wahrhaftige. Sonst erwürge ich Dich hier vor Deinen Soldaten.

Sandro : (macht sich frei, Pedro lässt auch von ihm ab) Du hast ein zu hitziges Temperament, Pedro. Aber Gewehrkugeln

Sandro : kühlen ab, hab ich mir sagen lassen.
 Pedro : Deine Antwort.
 Sandro : Wir werden sie abtransportieren. Damit ist meine Aufgabe beendet. Mit Dir muss ich mich allerdings noch befassen.
 Pedro : Ich habe Dein Wort.
 Sandro : Du hast mein Wort - hoffentlich kann ich es halten.
 (lacht)
 Pedro : (zu dem Mann, der mit ihm gekommen ist) Sag ihnen, was zu sagen ist.

Der Mann geht ab zu der linken Tribüne.
 Pedro hebt die Hände über seinen Kopf. Die beiden Wachen treten hinter ihn. Inzwischen hat der Mann die linke Tribüne wieder erreicht. Alle Allende-Anhänger stehen auf und heben beide Hände zum Zeichen, dass sie sich ergeben. Pedro wird zur Mitte abgeführt, er hat seine Hände über den Kopf gelegt. Ihm folgt Sandro.

Szene und linke Tribüne dunkel. Licht auf rechte Tribüne. Zwei Stickscheinwerfer.

Zwei Männer in Uniform höherer Offiziere stehen einanderzugewandt auf der Tribüne, aber getrennt durch eine Reihe.

1.Mann : Sie geben auf. Zug um Zug. Wir haben sie ausmanövriert.
 2.Mann : Nicht alle Brände sind gelöscht.
 1.Mann : Fast alle - würde ich sagen. Der Rest reicht kaum aus, die Finger zu wärmen.
 2.Mann : Sie vergessen, dass es gefährliche Schwelfeuer geben kann, die jederzeit wieder in helle Flammen umschlagen können.
 1.Mann : Sie haben den Zusammenhalt verloren. Einzelnen sind sie leicht auszutöten.
 2.Mann : Es war einfacher als wir dachten.
 1.Mann : Die Leichenberge werden kleiner.
 2.Mann : Das normale Leben beginnt.
 1.Mann : Das ist der Punkt. Hierzu möchte ich mit Ihnen sprechen. Jetzt werden auch Sie mir recht geben, wenn ich sage, 'Das Rückrat istx ihnen gebrochen.'
 2.Mann : Es sieht so aus.
 1.Mann : Einen Zweifel kann es nicht mehr geben.
 2.Mann : Eine absolute Sicherheit gibt es nie. Noch dazu bei diesen Leuten.

(19)

noch

- 1.Mann : Soll ich das so verstehen, dass Sie immer an eine Gefahr von links glauben? Es ist wichtig, das zu wissen.
- 2.Mann : Nach menschlichem Ermessen - nein.
- 1.Mann : Dann wäre es gut, die Zügel etwas zu lockern.
- 2.Mann : Da bin ich nun wieder nicht so sicher.
- 1.Mann : Ich denke dabei an die erwünschte Wirkung auf das Ausland.
- 2.Mann : Den ersten Schock haben sie schon überwunden.
- 1.Mann : Einverstanden. Sie benötigen nur noch einen Vorwand, um mit den Anklagen gegen uns aufhören zu können.
- 2.Mann : Ich setze in diesem Falle auf den 'General'Zeit'.
- 1.Mann : Wir sind immer noch Schlagzeilen der internationalen Presse.
- 2.Mann : Heute noch. Morgen wird es andere Probleme geben. Morgen steht Chile schon auf der zweiten Seite und übermorgen sind es vielleicht noch zwei oder drei Zeilen oder gar nichts mehr. In drei Monaten wird sich Chile nicht mehr gut verkaufen.
- 1.Mann : Es geht nur um eine Geste. Sie braucht ja nichts Ernsthaftes zu bewirken.
- 2.Mann : Wozu? Wir bekommen auch so, was wir wollen.
- 1.Mann : Ich habe hier eine Liste der letzten Protestversammlungen und Demonstrationen gegen uns - überall in der Welt.
- 2.Mann : (lächelt) Diplomatische Anerkennungen. Jeden Tag mehrere. Glückwunschtelegramme. Peking hat uns anerkannt. Ruhe und Ordnung sind wieder hergestellt. Die Besorgten sind beruhigt. Die Unruhigen machtlos.
- 1.Mann : Ich danke Ihnen.
- 2.Mann : ~~Nicht doch.~~ Wofür? ~~Man~~ Sie haben Recht. Man muss immer wieder über die Probleme nachdenken.

Die beiden Männer nehmen wieder Platz auf der Tribüne. Damit erlöschen die Stickscheinwerfer auf die beiden Männer der "inochet-Tribüne.

Licht auf den Mittelszenenspielplatz zwischen den Tribünen. Hier stehen zwei Stühle und ein Tisch. An dem Tisch sitzen sich Pedro und Sandro gegenüber. Auf dem Tisch eine Lampe, die Pedro anstrahlt, der schon ziemlich mitgenommen aussieht. Seine Hände in Handschellen. An der Stirn eine Platzwunde. Er ist offensichtlich übermüdet - hält sich aber noch so gut es geht. In den nächsten Szenen wird er zwischendurch einschlafen. Ein Tonbandgerät auf dem Tisch. Ausserdem Papiere und Stifte. Im Hintergrund wird die Szene von zwei Soldaten mit M-Pi bewacht.

Sandro : Nun sitzt Du vor mir, Pedro Munachez. Die Hände in Handschellen. Bewacht von Soldaten Deines Todfeindes Pinoche~~z~~. Jede Flucht ausgeschlossen. Jede Rettung abgeschnitten. (Tritt zu Pedro, hebt seinen Kopf an und blickt ihn an) In aussichtsloser Lage. Allen Fragen gestellt. Auswegslos. (kleine Pause) Ja, Pedro. Hier gibt es kein Ausweichen mehr. Du bist gestellt - wie ein Wild vom Jäger. (kleine Pause) Ich will Deine Antworten auf meine Fragen hören. Genaue Antworten. Keine Phrasen, kein Ablenkungsgeplapper. Die wahren Antworten, Pedro Munachez. Die echten. Ich habe auf einen Augenblick wie diesen gewartet. Endlich habe ich einmal einen von euch, einen der Anführer, keinen der kleinen Pinscher, der dummen Mitläufer, nein, einen wie Dich, einen der Allende-Häutlinge vor mir. Einen der Aufhetzer, einen der Einpeitscher, einen der wahren Schuldigen. (Packt ihn am Jackett und zieht ihn halb hoch). Und Du wirst reden, Du wirst gestehen, was Du und Deine ~~K~~ roten Komplizen verbrochen habt am chilenischen Volke. Du wirst es auskotzen vor mir, Stück für Stück, bevor wir Dich in die Grube packen. (lässt ihn zurückfallen) Und wenn ^{er} eine, zwei oder drei Wochen dauert. Ich habe Zeit. (kleine Pause) ~~Du weisst nichts von mir. Oder nur wenig. Ich heiße Sandro Farega. Und ich habe gegen euch in der Organisation "Vaterland und Freiheit" gekämpft. Etwas über zwei Jahre lang. Du hast es geahnt. Stimmt es? Du hast es doch gedacht. Wie? Antworte!~~

Pedro : (schweigt)

Sandro : Mit einer ledernen, eingeschrumpften Zunge spricht es sich ~~nur~~ schlecht. Das ist zu verstehen. (giesst sich ein Bier ein) Durst ? Wie ? Ein schönes, kühles blondes chile~~h~~isches Bier. (hält es ihm zwei~~z~~enti-meter vor den Mund)

Pedro : (reagiert nicht)

Sandro : Eine schöne Blume. Na -- wie wär's mit einem kleinen Schluck. Nur um die Zunge zu lockern. Der Mensch ist anfällig und unabwendbar abhängig. (kleine Pause) Und die Fantasie macht Appetit darauf. Hier völlig unsinnig. Aber ~~es~~^{ne} ist nicht abzustellen. Siehst Du -- Du schluckst schon halb. Der Adamsapfel -- auß -- und Adamsapfel ab. Da. Nimm es ! (schüttet es ihm ins Gesicht)

Pedro : (rührt sich nicht)

Sandro : (giesst sich neu ein)

Pedro : (leckt etwas von dem Bier, das über sein Gesicht und seinen Mundläuft, mit der Zunge auf)

Sandro : (hat ihn beobachtet) Deine Marke, Pedro ? (giesst sich erneut ein, trinkt und beobachtet ihn. Setzt das Glas ab und geht auf und ab) Du bist nicht sehr gesprächig. Auf der Fabrikmauer war es leichter das Maul aufzureissen, M-Pis , Maschinengewehre und Karabiner hinter sich. Aber hier ist es nützlicher. Es kürzt ab -- wenn Du verstehst, was ich meine. Und Du verstehst es bestimmt. Nein. Hier bist nicht sehr gesprächig. So was lässt sich leicht ändern. Leicht. Fantasie hast Du ja ~~wohl~~. Aber ~~es~~^{ist} eine Dummheit zu warten, bis man reden muss, wenn man weiss, dass man doch reden wird. Du bist kein Dummkopf, Pedro. Sonst hättest Du es sicher nicht bis zum Provinz-gouverneur von Allendes Gnaden gebracht. Oder genügt bei einem Parteibonzen wie Allende schon das Partei-buch und Beziehungen ? Wahrscheinlich -- zum Teil auf jeden Fall. Aber Du bist es gewesen -- Provinz-gouverneur. Also -- so muss man wohl folgern -- also ~~müsst~~
D~~u~~ klug genug, oder clever genug gewesen sein, diese Sprosse der Leiter zu erklimmen. Du kannst lesen und schreiben und hast gelernt, eine Situation zu Deinem Vor-teile auszunutzen. Du warst Provinzgouverneur.

Sandro : Also - ich wiederhole: Ein Dummkopf warst und bist Du nicht. Hier ist reden Gold und Schweigen Kupfer. Habe ich Dich überredet ?

Pedro : (lässt den Kopf sinken)

Sandro : Schade. Deine Endstation kennst Du. Da machst Du Dir nichts vor - Du kannst Dir auch nichts vormachen. Endstation für Dich ist die Ziegelmauer hinter Deinem Gefängnis. Genau hinter Deinem Rücken. Da wir das beide wissen und Du es nicht ändern kannst und ich es nicht ändern will, ist es auf jeden Fall besser zu reden. Den Zwang verkürzen, Pedro . Auch das heisst klug sein. Es gibt so ~~viele~~, was das Fleisch peinigen kann und den Willen bricht! Unser Hirn - unser Nervensystem ist nun einmal so gemacht. Sehr widerstandsfähig sind wir nicht. Zu diesem Punkt müsstest Du den lieben Gott befragen - aber er wird Dir nicht antworten, Pedro. Siehst Du. Und deshalb ist es eben besser, meinen Fragen an Dich eine gute Antwort zu geben. Aber natürlich - da ist der Stolz. ~~Die Würde des Menschen~~. Das bisschen Stolz, das erst ~~erst~~ zerbrochen werden will, bis es zur gewünschten Aussage kommt, zur umfassenden und ganzen Aussage, dieses bisschen Stolz sollte für einen wie Dich nicht so wichtig sein. Nein, nein! Versteh mich nicht falsch. Ich will Dir nicht diesen 'Stolz' absprechen. Im Gegenteil. Ihr mit eurer Roten Fahne, ihr neigt alle dazu. Seid dafür besonders anfällig. Das ist so ein starker Rest von Romantik und Sentimentalität, sozialistischer blindzukunftsgläubiger Sentimentalität und Romantik. Seltsam eigentlich. Die Wissenschaft ruft ihr zu eurem Zeugen auf - und daneben diese gefühlsduselige Traamtänzerei. Eine gefährliche dazu. Du bist dafür ein lebendes Exempel und das Chile, das ihr hinterlassen habt, das grössere, schrecklichere. Also - wie stehen wir jetzt zueinander? Du wirst noch reden wie ein Wasserfall. Das verspreche ich Dir. Wollen wir eine Wette eingehen? (hält ihm seine Hand hin) Du bestehst also darauf, dass zunächst Dein kleiner Stolz zerbrochen werden soll, bevor Deine Zunge beweglich wird ? Du bestehst also

Sandro : auf ein Gewissensalibi nach Durchbrechung der Schmerzmauer. Es wäre gescheit von Dir, diesen Schritt auszulassen.

(setzt sich ihm gegenüber)

Ich brauche viele Antworten, einige schneller, andere können warten. ~~Von den~~ Für die Antworten, die ich schnell haben muss, hier die Fragen.:

Drei Männern und einem Mädchen ist die Flucht gelungen, nachdem ihr euch ergeben hattet. Wohin sind sie geflohen? Was habt ihr untereinander vor der Kapitulation ausgemacht? Wo sind eure Schupflöcher? Wer erwartet euch dort? Wie lauten eure Befehle für den Untergrund? Wer steht an eurer Spitze? Wie heissen die Untergrundführer? Wo verstecken sie sich? Wo sind eure geheimen Waffenlager? Was habt ihr für Pläne in der nächsten Zeit? Welche Strategie wollt ihr entwickeln?

Darauf brauche ich eine schnelle Antwort, eine sehr schnelle. Das wirst Du einsehen. Ein schneller Tod ist Deine Belohnung. Ah - ich weiss, was Du denkst, Pedro. Aber das werden wir verhindern. Ein Selbstmord ist nicht drin.

(nimmt erneut das Bierglas, füllt es, hält es ihm an die Lippen) Trink. Ich meine es ernst.

Pedro : (trinkt rasch)

Sandro : Langsam, langsam. Das schlägt sonst auf den Magen. Ich bin sicher - noch nie hat Dir ein Glas Bier so gut geschmeckt, wie das, das Dir Dein Feind eingeschenkt hat. Das hat nichts mit Humanität zu tun. Da muss ich Dir zustimmen. Ein Munachez, der vor Durst nicht mehr überlegen kann, nützt ~~dir~~ nichts, wenn ~~sel,~~ Antworten erwarte. Antworten unter Auslassung der Stolzfolter. Nun ist die Welt schon wieder ein bisschen mehr im Gleise für Dich. (lacht) Ich will Dir nämlich eine kleine Geschichte erzählen. Sie wird Dir das Antworten erleichtern. Und sie hat den Vorzug, wahr zu sein. Ich war nämlich dabei. Es geht dabei um einen Mann von euch. Ich weiss nicht, wie alt er ~~wahr.~~ Noch ziemlich jung. Ihr habt ihn davon überzeugt,

Sandro B dass er auf die Karte Allende setzen müsse. Und er war so dumm, es auch zu tun. Sie haben ihn aufgegriffen mit einigen anderen. Die Soldaten haben sich ^{mit ihnen} einen Spass ~~daran~~ gemacht. Sie haben sie laufen lassen. Über ein weites Feld. Kahl - abgeerntet. Sie rannten um ihr Leben. Wer entkam - sollte entkommen sein. Der olympische Rekord ist dort sicher gebrochen worden. Unter zehn Sekunden bei der Marke Hundert. Aber die Soldaten hatten Hunde an der Leine. Deutsche Schäferhunde. Scharf abgerichtet auf Menschen. Und sie liessen die Hunde los. Die Hunde waren besser. Sie waren erheblich unter zehn Sekunden bei der Einhundertmetermarke. Die Hunde haben sie buchstäblich zerrissen. Nur einer überlebte. Es war der Junge. Sie haben ihn dann durch die Mangel gedreht. Sie dachten, er weiss etwas. Sie haben ihn auch mit Elektrizität behandelt. Er sah nicht schön aus - danach. Er redete , redete und redetet. Er war überhaupt nicht mehr abzustellen. Er hat gezwitschert wie eine liebestolle Nachtigall. Aber er hatte wirklich nichts zu gestehen. Sie haben ihn dann entlassen. Auch nicht aus humanitären Gründen, wie Du Dir denken kannst. Er ist ein lebendes Beispiel und eine Warnung. Ich möchte nicht, dass Du so aussiehst wie dieser Junge. Denke darüber nach, Pedro Munachez. Ich gebe Dir eine halbe Stunde. Aber versuche nicht, Dich selbst zu überlisten. (giesst sich ein Bier ein).

Hier ist Papier und ein Kugelschreiber. Ein Werbege- schenk der ITT - unter Allende ausgegeben an die Schulkinder des Landes. Vergiss meine Fragen nicht, Munachez. Ergänzungen sind erwünscht und werden Dir mit Sicherheit einfallen. (zu den Wachen) Schliesst die Handfesseln auf. (Einer der Soldaten tritt zu Pedro und nimmt ihm die Handschellen ab, dann tritt er wieder zurück. Sandro geht nach hinten ab.)

~~Das Licht über der Mittelszene wird eingezogen.~~
 Licht auf die Rampe im Vordergrund.
 Ein Sprecher tritt vor neben ihn tritt ein junger Mann, erträgt nur Hemd , Hose und Sandalen. Neben den Schläfen rechts und links - eindellungen - noch etwas gerötet - wie von Elektroverbrennungen. Sein Kopf ist kurz geschoren. Vor den Sprecher wird ein einfaches

Das Licht auf dem Mittelszenenspielplatz wird eingezogen.
Licht auf die Vordergrundrampe.

Bei Aufblenden des Lichtes an der Rampe beginnt ein Trommelwirbel.
Trommelwirbel steigert sich, während der Sprecher mit einem jungen
Mann an die Rampe tritt.

Ein Lesepult wird für den Sprecher aufgestellt. Sobald beide das
Pult erreicht haben, hört der Trommelwirbel auf. Der junge Mann ist
nur mit einer alten Hose, einem offenem Hemd und Sandalen bekleidet.
In der Nähe der Schläfen, rechts und links am Kopf - Eindellungen.
Sie sind noch etwas gerötet, wie nach einer Behandlung mit Elektro-
schock. Sein Haar ist kurzgeschoren wie bei Sträflingen.

Als Sprecher könnte auch der Szenensprecher in Aktion treten.

Sprecher : Beobachtungen über das Verhalten von Rumpffliegen.
Eine Geschichte mit kleiner Trommel und Vorzeigen
des Beobachters.

Fernandez Rodrigo -

(er zeigt auf den jungen Mann. Der junge Mann ver-
beugt sich linkisch)

- fünftes Kind eines Hafengelegenheitsarbeiters im
Hafen von Valparaiso.

(kurzer Trommelschlag)

Das Nesthäkchen der Familie -

(kurzer Trommelschlag)

Zwei Zimmer für Eltern und Kinder. Zwei Zimmer ge-
teilt durch Sieben für Kindheit und Jugendzeit
Fernandez Rodrigos.

(kurzer Trommelschlag)

Sein Unglück: Er wurde in Armut geboren und war mit
Intelligenz begabt.

(kurzer Trommelschlag)

Sein Unglück: Er wurde mit zwei gesunden ~~xxxxx~~ Augen,
zwei gesunden Ohren und mit zwei gesunden festen
Händen geboren.

(kurzer Trommelschlag)

Sein Unglück: Er sah mit seinen Augen, hörte mit
seinen Ohren und griff zu mit seinen Händen und
er benutzte seine Intelligenz.

(kurzer Trommelschlag)

Und was er sah, hörte und anfasste, addierte, subtrahierte und multiplizierte er mit seiner Intelligenz. Und so las er ^{am} Ende ein Resultat ab.

(kurzer Trommelschlag)

Und auf einmal stand er links - und auf einmal stand er bei Allende.

(kurzer Trommelschlag)

Vor ~~zwei Monaten~~ wurde er aus dem Stadtgefängnis entlassen in eine Welt, in der endlich wieder ein Oben und Unten nach bewährten alten Regeln galt.

(kurzer Trommelschlag)

Arm war wieder arm und reich wieder reich. Und die alte und neue Gleichheit gab es nun wieder - die Gleichheit der Armen mit den Armen und der Reichen mit den Reichen.

(kurzer Trommelschlag)

Fernandez Rodrigo hatte sich sehr verändert. Seine Freunde und seine Feinde erkannten ihn nicht wieder. Aber es war nicht nur die äussere Veränderung - Er war ein anderer Mensch geworden, als er in die Armenviertel d s Hafens von Valparaiso zurückkehrte.

(kurzer Trommelschlag)

Nach seiner Entlassung aus dem Stadtgefängnis des siegreichen Generals hatte er kein Wort mehr gesprochen. Nicht zu seinen Freunden und nicht zu seinen Feinden. Es ging das Gerücht, dass er seine Sprache verloren habe. Ein Sechszehnjähriger stach ihm einmal unter Zeugen eine Nadel ins Gesäss.

Fernandez gab keinen Laut von sich, und der Sechszehnjährige verlor eine Wette.

(kurzer Trommelschlag)

Es war überhaupt nicht mehr viel mit ihm anzufangen. Hin und wieder verrichtete er eine Gelegenheitsarbeit für ein Stück Brot und einen Schluck Schnaps. Beete harken in den hellen Vierteln der Stadt oder Unrat aufsammeln. Im Unrat aufsammeln war er wirklich gut.

(kurzer Trommelschlag)

Aber wenn man es genau ansah, dann tat er eigentlich so gut wie nichts. Meist sass er in der Sonne, döste vor sich hin oder spielte. Eines seiner Spiele war 'Die Beobachtungen über das Verhalten von Rumpffliegen.'

(kurzer Trommelschlag)

Das Spiel war denkbar einfach. Zunächst brauchte es allerdings einige Geschicklichkeit. Es mussten ein oder besser zwei Fliegen gefangen werden. Dann musste es gelingen, die gefangenen Fliegen in der Hand oder mit den Fingern festzuhalten, bevor sie wieder fortfliegen konnten. Danach war alles kinderleicht. Es mussten ihnen nur rechts und links die Flügel gusgerissen werden. Nötig war ausserdem ein Glasfenster oder ein Teil davon aus dem Schuttgerümpel - den es ja neuerdings in Massen gab. Das Glasfenster musste nun schräg über einen Backstein gelegt werden.

(kurzer Trommel^{schlag}~~xxxx~~)

Die Bestürzung der Rumpffliegen, denen nunmehr ein offensichtlich wichtiges Element ihres Fliegenda-seins genommen war, zeigte sich sofort nach der Prozedur und der relativen Freilassung der Rumpffliegen. Mit ungeheurer Schnelligkeit rasten sie zunächst hin und her. Das taten alle zu Beginn. Ratlos und ziellos. Nur rasend schnell bewegt. Ein Rumpffliegenbeinwirbel. Aber langsamer wurden sie alle. Oft fasste Fernandez nach den Rumpffliegen mit zwei Fingern, so, als ob er sie ~~aniffenxxxx~~ anfassen und aufnehmen wollte. Die Rumpffliegen, nicht fähig zu erkennen, dass dieses Manöver ausnahmsweise harmlos und nur eine Finte war, verharrten zunächst ausnahmslos ~~xxx~~ einen Augenblick ohne fortzurennen, da ihr eingeborener Instinkt ihnen gebot fortzufliegen. Es war nun ungeheuer interessant zu beobachten, wie die Zeitspanne des Verharrens, um fortfliegen zu können, bis zum instinktiven Begreifen, dass jetzt nur noch ein Fluchtweglaufen relative Rettung bringen könnte, sich von Versuch zu Versuch verkürzte.

(kurzer Trommelschlag)

Fernandez hatte damit begonnen, eine Tabelle anzulegen, die nach dem Sekundenzeiger seiner alten Taschenuhr, naturgemäss ungenau, ausgerichtet war. Alle Zeiten unter einer Sekunde nannte Fernandez 'Die Rumpffliegennullzeit.' Sie kamen alle - nach und nach - auf die Rumpffliegen-nullzeit.

(kurzer Trommelschlag)

Manchmal dachte Fernandez darüber nach, ob die Rumpffliegen wohl Schmerzen fühlten an den Stellen, an denen ihnen die Flügel herausgerissen wurden. Aber Rumpffliegen - haben keine Sprache - jedenfalls keine, die Nichtrumpffliegen verstehen könnten. Aber was mochte in ihnen vorgehen, wenn sie die Stummelflügelansätze in verzweifelltem Bemühen rasend schnell bewegten, um aufzufliegen, sich aber nicht mehr erheben konnten ?

(kurzer Trommelwirbel)

Nach dem Spiel sperrte Fernandez die Rumpffliegen, die überlebt hatten, in ein Einweckglas. Ein komfortables Gefängnis vom ~~Max~~ Standort einer Rumpffliege her gesehen. Trotz allem - am nächsten Morgen waren die meisten von ihnen tot.

(Trommelwirbel)

Fernandez Rodrigo tritt zurück ins Dunkle. Der Sprecher faltet seine Papiere zusammen und geht ab. Das Fult wird weggenommen. Fernandez hat wieder auf der linken Tribüne Platz genommen.

Ein Mann mit Gitarre tritt in den Vordergrund. Licht auf ihn.

Mann mit Gitarre: (singt)

Haltet die Gewehre hin
und den Zeigefinger am Abzug
den Finger, mit dem ihr am Geschlecht
eurer Mädchen sonst gespielt habt
zur Lust für euch und sie.
Lasst sie Feuer spucken und Blei
die harten Stahlrohre eurer Gewehre
in die Leiber der Verzweifelten,
damit sie endlich schmecken lernen
den Tod, den schrecklichen bitteren.

Es ist höchste Zeit

Es ist höchste Zeit.

Dafür, dass sie geglaubt haben
 an eine hellere Zukunft des Lebens
 ohne die Streckbetten eurer Schmerzen.
 Schickt sie endlich in die schwarze Nacht
 die endlose der letzten Einsamkeit.
 Rächt euch! Trampelt sie nieder
 die heissen Leiber eurer Feinde.

Es ist höchste Zeit.

Reisst ihnen die Zähne aus den roten Müulern,
 sie haben verraten alles, was festgegründet stand.
 Sie haben Milliarden Escudos missachtet,
 die heute schmücken mit grossem Glanz
 die Epauletten eurer glitzernder Generale.

Es ist höchste Zeit.

Keine Gnade für die Unmenschlichen,
 die die Multikonzerne entmachten wollten
 an die sich gewöhnt hatten so gut
 die Armen und auch die frohen Besitzenden.
 Fluch ihnen, den radikalen Veränderern.
 Sie haben begangen ein furchtbares Verbrechen -
 sie haben euch gezwungen nachzudenken.
 Sie haben Unruhe und harte schlaflose Betten
 euch gebracht. Keine Gnade für sie. Keine.

Es ist höchste Zeit.

Reisst ihnen die Augen aus die funkelnden
 mit denen sie eure festgefügte Welt ansahen.
 Schneidet ihnen die Ohren ab die hellwachen
 mit denen sie hörten, zuviel hörten.
 Zerschmettert ihnen die hoehgehobenen Köpfe
 mit denen sie ~~nach~~nachdachten ,nachdachten gefährlich.
 Sie könnten euch infizieren alle.
 Sterilisiert eure Umgebung. Macht sie sauber.

Es ist höchste Zeit

Es ist höchste Zeit.

Der Gitarrespieler tritt in den Hintergrund zurück. Lichtwechsel.
 Licht jetzt wieder auf die Mittelszene mit Pedro und Sandro.
 Pedro hat sich zurückgelehnt. Seine Arme baumeln links und rechts
 herab. Er hat vor Erschöpfung die Augen geschlossen. Er bewegt
 sich nicht.

Sandro tritt von hinten auf. Tritt neben den Tisch vor Pedro hin, hebt die Papierseiten auf, die vor Pedro liegen, sieht sie an und legt sie wieder auf den Tisch.

Pedro unbeweglich.

Sandro : Leere Seiten. Du willst also den heroischen Parteiesel spielen. Keiner Deiner Genossen wird Dir dafür ein 'Danke schön' sagen. Sie werden es nicht einmal erfahren. Selbst wenn Du sie verrätst, Deine Fahne aufgibst - es erreicht sie nicht. Ein heroischer Kothurn ist nicht mehr wert als Kuhmist, blanker Unsinn, wenn er noch nicht einmal Schauwert erreicht. Du willst Deiner Sache dienen - deiner grossen, heiligen roten Pseudoreligion, der welterlösenden Weltrevolution. Wie willst Du das machen - von hier aus. Ich habe darüber nachgedacht - ganz ernsthaft. Ich kann da nichts zusammenrechnen. Dabei war ich recht gut in Mathematik. Du scheinst zu glauben, dass Du Deiner Sache, Deiner Fahne mit Deinem Widerstand dienen kannst. Wie denn? Du spielst eine Solorolle ohne das dazugehörige Publikum. Selbst wenn wir von Dir keine Antwort bekommen, auch wenn die nächsten zehn, zwanzig oder hundert schweigen und mit zusammengedrückten Lippen sterben - So wie Du es Dir für Dich vorstellst, der einhundert-einte wird reden. Und so werden wir alles erfahren - alles Munachez. Nur zwischen denen die schweigen und denen die zur rechten Zeit reden, besteht ein erheblicher Unterschied. Die einen reißen ihr schmerzvolles Maul auf, und schreien die Welt an, heulen wie irrsinnig gewordene Hunde und pressen erst danach die Lippen zusammen - beim Sterben. Die anderen, die Klügeren, die brauchen nur zu sterben, ohne Krampf, und manchmal noch nicht einmal das. Man kann auch begnadigen. (Pause. Sandro steht auf drückt auf den Widergabeknopf am Tonband auf dem Tisch) Also - was hast Du bisher ausgesagt? Nicht viel.

Über Tonband die Stimme Pedros:

Ich heisse Pedro Munachez. Bin 1940 in Santiago de Chile als Sohn eines Möbelpackers geboren worden. Ich bin 34

Jahre alt. Ich habe vier Klassen einer Grundschule besucht. Dann musste ich Geld verdienen. Ich habe zusätzlich Abendkurse bei Studenten mitgemacht, die mich kostenlos weiterbildeten. Ich trat schon früh der Partei Allendes bei. 1972 wurde ich zum Provinzgouverneur gewählt. Ich hatte dieses Amt bis zu meiner Verhaftung inne. Mit der Besetzung der Fabriken haben wir nur den Aufruf des rechtmässigen und vom Volk gewählten Präsidenten befolgt. Für die Besetzung der Banco-~~Stahl~~werke bin ^{ich} allein verantwortlich. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder.

Sandro : Das wussten wir alles schon. Neues ist leider nicht dabei. Aber immerhin - Du hast Dich vorgestellt. Die Höflichkeit verlangt, dass ich das auch tue. (erhebt sich, verneigt sich vor ihm)

Ich heisse Sandro Farega. Ich wurde 1941 in Santiago de Chile geboren. Mein Vater war Briefträger bei der Santiago Post. Ich habe die Grundschul~~e~~ vollständig absolviert. Später habe ich die höhere Schule besucht. Vater hatte Glück. ~~xxxxxxx~~ Sein Stationsvorsteher war gut mit dem Rektor der Schule bekannt. Später habe ich fünf Semester Jura studiert. Zum Bund 'Waterland und Freiheit' stiess ich, als Allende Präsident wurde. Ich brach mein Studium ab, um Chile zu dienen. (Verbeugt sich)

(Er drückt wieder auf den Wiedergabeknopf des Tonbandgerätes)

Wieder die Stimme Pedros:

Ich heisse Pedro Munachez. Bin 1940 in Santiago de Chile als Sohn eines Möbelpackers geboren worden. Ich bin 34 Jahre alt. Ich habe vier Klassen einer Grundschule besucht. Dann musste ich Geld verdienen. Ich habe zusätzlich Abendkurse bei Studenten mitgemacht, die mich kostenlos weiterbildeten. Ich trat schon früh der Partei Allendes bei. 1972 wurde ich zum Provinzgouverneur gewählt. Ich hatte dieses Amt bis zu meiner Verhaftung inne. Mit der Besetzung der Fabriken haben wir den Aufruf des rechtmässigen

und vom Volke gewählten Präsidenten befolgt. Für die Besetzung der Branco-Stahlwerke bin ich allein verantwortlich. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder.

Sandro : (hält das Band und spult zurück) ~~Nicht viel, Munachez~~

Pedro : (Hebt den Kopf, beugt sich etwas vor. Leise) Was ist aus meiner Frau geworden - aus meinen Kindern ?

Sandro : Ich würde Dir gern sagen, dass wir Deine Frau haben., aber sie ist verschwunden, hat sich abgesetzt - ohne ihre Kinder. Nicht sehr schön. Meinst Du nicht auch ?

Pedro : Meine Kinder -

Sandro : Reizende Kinder. Besonders der 9jährige Pedro, Noch einmal der Vater. Und Inez. Wo sie das blonde Haar nur herhat? Du bist dunkel. Schwarz würde ich sagen. Und auch Deine Frau. Du hast Dich nicht genug um sie kümmern können - als roter Frontkämpfer für Allende und als Provinzgouverneur.

Pedro : (springt auf) Was ist mit ihnen ?

Sandro : (winkt die Wachen zurück) Irgendjemand musste sich um die Verlassenen kümmern - um die Waisen, könnte man ja fast sagen. Wir haben sie, Munachez. Du kannst ruhig sein. Sie sind in einem staatlichen Waisenhaus. Deine Frau kann sich ja gelegentlich einmal melden. Die rosaroten Flausen wird man ihnen allerdings austreiben. Ich kann mir vorstellen - in sechs oder zehn Jahren werden sie mit umgehängter K-Pi - so wie die beiden hier - rotes Gesindel bewachen und auf eure Fahne spucken. Das ist eine reine Erziehungsfrage - aber davon versteht ihr ja selbst genug.

Pedro : (lässt sich zurücksinken, halblaut) Sie leben -

Sandro : Wir sind doch keine Ungeheuer. Natürlich leben sie. Der kleine Pedro hat im Augenblick eine Angina. Aber er nimmt brav seine Pillen und in ein zwei Wochen ist das Halsweh vorbei. Dann wirst Du, Pedro Munachez, schon niemals mehr eines bekommen können. So schnell geht das. Willst Du ihnen Grüsse bestellen lassen ? Ich werde dafür sorgen, dass sie ausgerichtet werden. Ich bin gewissenhafter als Du annimmst. Wenn Du

- Sandro : mich darum bittest - (zuckt mit den Schultern)
Zu stolz dafür. Nein, wie du willst.
- Pedro : Grüsse sie von mir.
- Sandro : Du hast mein Wort.
- Pedro : Erspare Dir und mir alle weiteren Versuche, mich zum reden zu bringen. Ich will nichts sagen - und ich habe auch nichts zu sagen, ob Du mir glaubst oder nicht.
- Sandro : Du würdest Deinen Kindern einen Gefallen tun und vielleicht auch Deiner Frau - Irgendwann wird sie ja wieder auftauchen.
- Pedro : Ihr könnt mich foltern . Ich bin wehrlos in eure Hände gegeben. Und vom Foltern versteht ihr etwas. Aber wo soll der Nutzen für euch liegen, wenn ich, nur um dem Schmerz zu entgehen, mit sinnlosen Worten eure Tortur bezahle.
- Sandro : Du überzeugst mich nicht, Pedro. Ihr habt langfristige Pläne gemacht, wenn der Tag X kommen sollte - Ihr müsst welche gemacht haben. Und Du musstx davon wissen.
- Pedro : Es gab keine Pläne dieser Art.
- Sandro : Die Antwort war zu erwarten. Aber Du kannst nicht annehmen, dass wir Dich bis zur Hinrichtung hier aufheben, ohne einen Versuch gemacht zu haben, die Wahrheit über die ZerreiSSprobe der Nerven und des Fleisches gemacht zu haben. Mano dura.
- Pedro : 'Die harte Hand'. Für was und gegen wen. Beantworte Dir diese Frage einmal gelegentlich.
- Sandro : Marxistische~~xx~~ Dialektik.
- Pedro : Und diese Fragen, ~~Sandro~~ Sandro Farega, müssen so unvoreingenommen wie nur möglich beantwortet werden. Ihr fühlt euch als Sieger, weil euch jetzt die Strassen gehören, durch die eure Panzer fahren und eure Soldaten marschieren. Der Augenschein bestätigt euren Sieg. In Wahrheit habt ihr den ersten Schritt zu eurer Niederlage getan - die endgültig und schrecklich sein wird.
- Sandro : Ein Prophet. Mein Gott. Was habe ich mir da eingefangen. Ein richtiger Prophet. (tritt vor ihn hin)

Sandro : Ich habe Dir eine halbe Stunde Zeit gegeben. Du hast nichts damit angefangen. Fünf leere Blätter. Nun könnte ich Dir noch einmal eine halbe Stunde oder eine Stunde geben. Davon halte ich nichts. Du wirst unter den gegebenen Umständen Deine Haltung mit Sicherheit nicht ändern. Versuchen wir es also einmal anders herum. (ruft die Wachen) Wachen. Legt ihm die Handschellen an. (Die Handschellen werden Pedro angelegt, der willig seine Arme den Soldaten hinhält) Bringt ihn zur Vernehmung. (Die Soldaten reißen ihn hoch) Nehmt ihn hart ran, aber lasst ihn am Leben. Das Urteil lautet Erschiessen. Und das will ich vollstreckt sehen. (gibt der Wache einen Wink. Sie führen ihn ab).

Licht über der Mittelszene wird eingezogen. Liebliche, kitschige, dünne Musik mit Glöckchen und Harfe.

Über Lautsprecher:(eine Frauenstimme)

Dem Geschäftsbericht der ITT für das Jahr 1970 war ein kleines Gedicht vorangestellt:

Ein kleines Mädchen tritt vorn an die Rampe. Sie knickt und sagt auf:

Unsere Probleme heute
bringen uns auf einen einsamen Gedanken:
Wird die Zukunft unserer Kinder
so strahlend sein,
wie das Heute für uns gewesen ist ?
ITT ist entschlossen beizutragen,
dass unsere Welt liebenswürdiger wird:
Weltweit im Dienst der Menschen und Nationen.

Das Mädchen knickt und tritt zurück.

Stichscheinwerfer auf beide Tribünen.

Je zwei Sprecher der rechten und linken Tribüne erheben sich. Sie blicken Richtung Publikum.

Linke Tribüne beginnt mit je zwei Sprechern. Danach jeweils Wechsel.

1.Sprecher : Was ist und heisst ITT ?

2.Sprecher : ITT ist ein multinationaler gigantischer Mischkonzern.

1.Sprecher : ITT heisst :

2.Sprecher : International Telephon and Telegraph Corporation.

- 1.Sprecher : Sie verkauft :
- 2.Sprecher : Arzneimittel. Bücher. Versicherungspolicen.
- 1.Sprecher : Parkplätze. Hotel-und Motelzimmer.
- 2.Sprecher : Telefone. Fertighäuser und Tiefkühlkost.
- 1.Sprecher : Hundefutter und Transistorradios.
- 2.Sprecher : Gesichtscreme. Pumpen. Parfüm und vieles/andere.
- 1.Sprecher : Was kauft ITT ein ?
- 2.Sprecher : Jede lukrative Firma.
- 1.Sprecher : Politische Entscheidungen.
- 2.Sprecher : Was schafft ITT ?
- 1.Sprecher : Bilanzen und politische Probleme.
- 2.Sprecher : Cooperation mit Faschisten.
- 1.Sprecher : Cooperation mit dem US-Geheimdienst CIA.
- 2.Sprecher : Subversion in Chile.

Die Sprecher setzen sich. Licht jetzt auf Mittelszene.
 Der Szenesprecher sitzt hinter einem Tisch - Podest wäre gut. Es sollte der Eindruck entstehen, dass der Tisch ein Richtertisch ist. Vor ihm sitzt ein gutaussehender weisshaariger Mann - ein Herr. Typ: seriöser Geschäftsmann. Dieser Mann muss diesen vorgenannten Eindruck auf jeden Fall übermitteln. (Bitte bei Besetzung daran denken). Er sitzt in einem bequemen Sessel. Auf dem Tisch vor ihm eine Flasche eines sehr trockenen Sherrys. Er schenkt sich ein. Er raucht eine Zigarre.

- Szenensprecher : Sie sind heute und hier zu einem Hearing erschienen. Niemand hat einen Druck auf Sie ausgeübt. Sie sind freiwillig hier.
- Weishaariger : Richtig.
- Szenenspr. : Wir sind übereingekommen, Ihren Namen nicht zu nennen.
- Weishaariger : (raucht und schweigt)
- Szenenspr. : Sie sind leitender Angestellter der ITT.
- Weishaariger : Genauer: Generaldirektor der ITT - einer der Generaldirektoren.
- Szenenspr. : Sie sind so etwas wie die rechte Hand ihres Chefs, Mister Geneen ?
- Weishaariger : (lächelt, nimmt einen Schluck) Linke. Vielleicht nicht mehr.
- Szenenspr. : Sie kennen die Vorwürfe, die im Zusammenhang mit dem Putsch in Chile gegen die ITT erhoben werden ?
- Weish. : Wer so weit vorn steht wie wir, gerät immer ins

- Weish. : Schussfeld. Lesen Sie die Geschichte des Konzerns.
Sz.Spr. : Ich kenne sie. Sie haben schon mit dem Gründer der ITT, Mr. Sosthenes Behn, zusammengearbeitet ?
- Weish. : Zu kurz. Leider.
Sz.Spr. : Könnte man sagen, dass MR. Behn und später auch Mr. Geneen auffallend gut mit rechten Diktatoren cooperierte ?
- Weish. : Das ist eine ziemlich grobe Vereinfachung.
Sz.Spr. : Tatsache ist, dass vor und während des zweiten Weltkrieges die ITT beste Beziehungen zu den Nazis ebenso wie zu Franco_Spanien und zu den Faschisten in Italien hatte.
- Weish. : Wir sind Geschäftsleute. Und Geschäftsleute müssen gute Beziehung zu jedermann unterhalten, wenn die Bilanz stimmen soll. Auch heute haben wir noch gute Beziehungen zu rechten Regimen - aber auch zu kommunistischen Staaten.
- Sz.Spr. : Nur - die einen sind ihnen sympathischer als die anderen.
- Weish. : Gefühle kann man sich nicht leisten, wenn es um Geld geht.
- Sz.Spr. : Der geschäftliche Vorteil bestimmt also die jeweilige Haltung, die sie zu ihren Geschäftspartnern einnehmen. Verstehe ich Sie da richtig ?
- Weish. : Sie sollten nicht Dinge miteinander vermischen, die nichts miteinander zu tun haben. Sicher gibt es ethische und moralische Postamente. Ich bejahe sie als Privatmann - wenn Sie so wollen als eine Art von kostspieligem Hobby.
- Sz.Spr. : Aus der Geschichte des Konzerns: Über ihre ITT-Tochter in Spanien versorgte ihr Konzern die Wehrmacht mitten im Kriege zum Beispiel mit Zinksulphat und Quecksilber. ITT produzierte technische Geräte, die erkennbar für die Wehrmacht bestimmt waren. Gleichzeitig belieferte sie die Alliierten mit Funkpeilgeräten. Über ITT-Telefondrähte eines argentinischen Ablegers wurden deutsche U-Boote über auslaufende Schiffe unterrichtet. In Deutschland hatte die ITT die Focke-Wulf-Flugzeugwerke übernommen. So ergab sich eine groteske Situation:

- Sz.Spr. : Während IIT-Focke-Wulf-Bomber alliierte Schiffe bombardierten, warnten IIT-Funkpeilgeräte die Alliierten vor deutschen Torpedos. Gleichzeitig wurden über IIT-Drähte an die deutsche Marine Informationen über auslaufende Schiffe weitergegeben.
- Weish. : Das ist lange her.
- Sz.Spr. : Kaum war der Krieg beendet, da war IIT zum unschuldigen Kriegsoffer geworden. Für erlittene Schäden liess sie sich 17 Millionen Dollar auszahlen - davon 5 Millionen für die Focke-Wulf-Werke.
- Weish. : (härter) Reduzieren sie den Tatbestand einmal auf ein privates Maass. Hätten Sie darauf verzichtet, den Staat zu schröpfen? Ihren eigenen Staat? Unsere Staaten waren es nicht. Und für die USA haben wir genug getan. Unsere Aktionen sind gegründet auf Multinationalität und Flexibilität. Unsere Aktionäre haben ein Recht auf Gewinn.
- Sz.Spr. : Behn wurde nach Kriegsschluss mit dem höchsten amerikanischen Zivilorden versehen für seine Verdienste. Eine erstaunliche Wandlung: Vom Helfershelfer Hitlers zum Helden der Alliierten. Böse Zungen behaupten, dass Behn Doppelagent gewesen sei. Natürlich lässt sich das nicht beweisen.
- Weish. : Spekulationen. Deutungen. Weshalb benutzen Sie keine Kristallkugel? Unternehmen wie unsere sind schillernd. Zugegeben. Sie verführen zu tendenziösen Auslegungen.
- Sz.Spr. : Mir ging es nur darum, den Charakter dieses gigantischen multinationalen Mischkonzerns oberflächlich ablesbar zu machen.
- Weish. : Was ich ihnen jetzt sage, mag Ihnen als Argument nicht schwergewichtig genug erscheinen, aber es zählt. In unseren Betrieben, in 93 Ländern, arbeiten mehr als 400 000 Menschen. Viele von ihnen wären ohne uns arbeitslos oder würden verhungern. (kurze Pause) Konzerne wie IIT sind nur möglich, weil die Umstände, die sie vorfinden, sie herausfordern, sie auszubeuten. Wir haben nur aufgehoben, was auf der Strasse lag.

Weish. : Und wir haben es benutzt. Wenn wir es nicht getan hätten, dann hätten es andere getan.

Sz. Spr. : Meinen Sie nicht auch, dass demnach jeder Strassenräuber freigesprochen werden müsste ?
- Eine persönliche Frage. Was hat Sie bewogen, Generaldirektor eines Unternehmens zu werden, das doch zumindest ^{starke} Züge von Skrupellosigkeit erkennen lässt ?

Weish. : (lächelt , schüttelt den Kopf) Was für ein Etikett kleben Sie uns da wieder auf. Aber nehmen wir an, Sie hätten Recht. Ich bestreite es energisch. Nehmen wir es aber an. Könnte ich es ändern? Wenn Ja, wie ? Indem ich aussteige? Indem ich 'sauber' bleibe ? Ich hätte noch nicht die halbe Wendung zu meinem Abgang vollzogen, da würden schon Dutzende Schlange stehen, um meine Position zu besetzen. Mein Lebensstandard ist hoch. Was können Sie mir als Ersatz anbieten? Kommunistische Parolen? Ich halte sie für Hirngespinnste oder für Vorwände von Unterpriviligierten, nur um selbst an die Macht zu kommen und einen ~~Superstaat~~ Superstaatskonzern zu gründen.

Sz.Spr. : Wir kommen zu Chile und der Rolle der ITT beim Putsch gegen Allende.

Weish. : Veränderungen, besonders politische, schaffen Verdächtigungen. Das wissen Sie doch.

Sz.Spr. : Ich habe einige Tatsachen anzuführen: In den USA forderte der demokratische Abgeordnete Moakley die Bildung eines Untersuchungsausschusses, um festzustellen, ich zitiere: "...Ob der Coup x in Chile ein Produkt der gleichen Leute ist, die uns das Fiasko in der Schweinebucht, die Kriege von Laos und Kambodscha und eine lange Liste von anderen Missachtungen der Demokratie brachten." Zitat zu Ende.

Weish. : Ich vermisste das Firmenzeichen ITT.

Sz.Spr. : Das Zitat bezog sich auf den Sturz der chilenischen Volksfrontregierung und die erhobenen Beschuldigungen, dass ITT

(39)

- Sz. Spr. : gemeinsam mit dem US-Geheimdienst CIA darin verwickelt seien.
- Weish. : Wer es zu etwas gebracht hat und dadurch ein gewisses Maass von Macht besitzt, gerät fast automatisch in böartige Neiderzählungen der Versager.
- Sz.Spr. : Dass ITT zumindest die Finger im Spiel hatte, ist durch einige Tatsachen mehr als eine Vermutung. Der Chef des ITT-Büros in Washington, William R. Merriam teilte am 1. Oktober 1971 dem Sonderberater Präsident Nixons, Peter G. Peterson, in einem Brief mit, dass die ITT-Telefongesellschaft in Chile beschlagnahmt worden sei. In Anhang des Briefes entwickelte Merriam ein 18 Punkte Programm für das Eingreifen Washingtons in Chile. Dabei ging es vor allem um die Aushungerung der chilenischen Wirtschaft durch die USA und mit ihr befreundeter Länder. Und Chile war hier besonders anfällig. Es ging auch um Subventionen für oppositionelle Gruppen und Publikationsorgane. Zusätzlich sollten Allende-feindliche Gruppen innerhalb des Militärs mobilisiert werden. - Und die Armee trieb in den Putsch, als ob der Anhang des ITT-Briefes an Peterson das Drehbuch gewesen wäre, nach dem sich die Agierenden der Putschszene gerichtet hätten.
- Weish. : (kalt) Wir hatten unsere Interessen in Chile zu wahren. Ausserdem ist es unser gutes Recht, generalstabsmässige Sandkastenspiele darüber zu spielen, wie wir unser gefährdetes Kapitel retten könnten.
- Sz. Spr. : Es war also nur ein Planspiel?
- Weish. : Es war ~~als~~^{nur} etwas anderes gedacht.
- Sz.Spr. : Es wurde nie ~~daran~~^{erwogen} gedacht, den Plan zu verwirklichen?
- Weish. : ~~Gedacht schon~~. Daran gedacht vielleicht. Aber er war undurchführbar. Wir haben keine Armee.

- Sz. Spr. B Aber sehr einflussreiche Freunde - hier und dort. Immer am rechten Platze. Im CIA, in der Regierung, in den Stäben ausländischer Mächte, bei Banken -
- Weish. U Sie überschätzen ungs.
- Sz. Spr. : Mit Sicherheit nicht. Das haben die zahlreichen Anklagen in den USA gegen ITT gezeigt, das haben die zahlreichen Hearings offengelegt, die Untersuchungsausschüsse. Mit Sicherheit lässt sich daraus schliessen: ITT treibt eine eigene Aussenpolitik mit praktischer Einwirkung.
- Weish. : Geschäfte, bei denen es um Milliarden geht, bleiben nicht ohne Einfluss. Das liegt in der Natur der Sache.
- Sz.Spr. : Wie hoch ist der Umsatz der ITT ?
- Weish. : Das kann Ihnen nur Mr. Geneen genau sagen.
- Sz.Prr. : Auf jeden Fall übersteigt der Umsatz das Brutto-sozialprodukt Portugals - oder was näher liegt - Chiles.
- Weish. : Weshalb schiessen Sie sich auf ITT ein? Wir sind nur das zehntgrösste Unternehmen der Welt. General Motors erzielt höhere Einkünfte als Belgien oder die Schweiz.
- Sz. Spr. : Um bei Ihrem Bild zu bleiben: ITT ist eben ins Schussfeld gerückt. Ein Zitat noch von Mr. Nader, Amerikas prominentester Verbraucheranwalt :
"Die Art und Weise, in der weltweite Unternehmen Nationen, Regierungen und Herrscher manipulieren und gegenseitig auspielen, stellt ein äusserst ernstes internationales Problem dar. Da diese Unternehmen global operieren und Nationalstaaten das nicht tun, können sie Schwächen in der Politik und den Gesetzen bestimmter Länder ausbeuten."
Oder Philipp Hart, Senator von Michigan. Er befragte bei einem der Hearings gegen ITT den stellvertretenden Justizminister Erwin Griswold. Ich zitiere: "Hat unsere Gesellschaft jetztx einen Punkt erreicht, an dem einer privaten Machtkonzentration

erlaubt wurde, sich so gewaltig auszudehnen, dass es unmöglich geworden ist, auf sie unsere Rechtsordnung anzuwenden? Es wäre gut, wenn wir eine Antwort darauf erhalten, sonst wird der Tag kommen, an dem private Machtzusammenballungen - und es braucht keine Amtsperson bei seiner Erschaffung beteiligt zu sein - nicht mehr zu fassen sein wird." Griswold antwortete ihm, dass sei eine sehr interessante und bestürzende Frage.

Weish. : Wirtschaftsphilosophie. Science fiction.

Sz.Spr. : Gegenwart. Heute.

Weish. : In zurückliegenden, barbarischen Zeiten wurden die Gesetze auf die Macht zugeschnitten. Das ist vorüber.

Sz, Spr. : Und es bleibt bei ihnen kein Rest eines Zweifels?

Weish. : Macht hat Folgen, Auch Wirtschaftsmacht. Aber sie lassen sich lenken. Wir leben in einer zivilisierten Welt.

Sz.Spr. : Ich glaube, die bisher angeführten Tatsachen sprechen für sich. Ein konkretes Beispiel aus der Arbeitswelt. Streik in einem spanischen ITT-Werk. Sie können die Akten einsehen. Die Gesellschaft erhöht daraufhin die Produktion derselben Ware in einem ITT-Werk im Ausland. Ergebnis: Die spanischen Arbeiter laufen mit ihren Forderungen ins Leere.

Weish. : Ich kenne diesen Fall nicht.

Sz.Spr. : Nader hatte Recht als er in Richtung UNO sagte: "Die multinationalen Konzerne berauben Völker und Menschen der Möglichkeit der Selbstbestimmung und der Freiheit zwischen mehreren gegebenen Optionen zu wählen." Das chilenische Volk hat das Wagnis einer solchen Wahl auf sich genommen.

Weish. : In meinem langen Leben habe ich einige Erfahrungen gemacht. Unter anderem diese: Wenn man gewisse Vokabeln entgiftet, verändert man einen Satz zum Positiven. Sie versehen zum Beispiel/ständig die Worte 'multinational' und 'Mischkonzern' mit negativen Akzenten. Dabei kann unter Mischkonzern nur eines verstanden werden: Viele, verschiedenartige Firmen schliessen sich zur gegenseitigen Stützung zusammen.

Und 'multinational' heisst nichts anderes als über Grenzen hinweg. Das ist doch eine sehr vernünftige Sache. Sie als Privatmann streuen doch auch ihr Vermögen, anstatt es einseitig zu investieren.

Sz. Spr. : Was hierzu zu sagen ist, wurde schon erörtert. Weiter. Konzerne dieser Art haben unter anderem zur Bildung von Monokulturen geführt. Beispiele: Brasilien-Kaffee, Chile - Kupfer, Guatemala - Bananen, Cuba-Zucker. Damit wurde künstlich und gezielt die völlige Abhängigkeit dieser Länder von ihren Konzernkunden geschaffen.

Weish. : Ja. So kann man es sehen. Ein Marxist würde uns allerdings zugestehen, dass wir uns damit nur gesellschaftskonform verhalten haben. Wir hätten unter den gegebenen Umständen gar nicht anders handeln können. Ich wiederhole mich. Schaffen sie eine andere Gesellschaft und die Konzerne, soweit es sie dann noch gibt, werden sich anders verhalten. Aber wir würden natürlich alles tun, um eine solche Entwicklung zu verhindern.

Sz.Spr. : Schade, dass sie auf diesem Gebiet in so kurzen Zeiträumen denken. Ich habe die Mammutgehirne der multinationalen Konzerne und ihre Computer für weitblickender gehalten.

Weish. : Es ist schwer genug, das 'Heute' zu verteidigen.

Sz.Spr. : Wie in Chile.

Weish. : Bitte stellen sie sich uns in den Weg. Wenn sie uns aufhalten können - bitte. Wenn sie die Gewinner sind - dann werden wir die Jähren sein.
(giesst nach und trinkt)

Während das Licht langsam zurückgenommen wird - Glöckchen und Harfenmusik.

Dazu über Lautsprecher: (Hall)

Weltweit im Dienst der Menschen und Nationen.

Licht wieder voll auf Mittelszene.

Pedro wird hereingeschleppt von zwei Soldaten, rechts und links gehalten. Sie tragen ihn beinahe, schleifen ihn aufrecht bis zu seinem Stuhl. Dort halten sie an. Sie halten ihn fest. Pedro in Handschellen. Es ist erkennbar, dass er gefoltert wurde.

Zunächst eine Pause, dann Reaktion von Pedro. Nicht unbedingt ein Stöhnen - mehr wie ein Erwachen aus etwas Grauensvollem.

Pedro : Elektroschock - nennen sie das. Elektro-Schock. Elektrizität. Lampen. Strassenlaternen. Lichter. Hell - Helligkeit. Laufende Maschinen-Turbinen. Summen und Surren - von Dynamos. Energie - Fabriken. Elektroschock - so nennen sie das. Es produziert Schmerzen. Elektrizität. Es bringt die Kehle - die Stimmbänder - es bringt die Zunge in Bewegung - reißt die Mäuler auf. Elektrizität. Es produziert Schreie - Worte - Geständnisse. Elektrizität. Elektroschock - - Heilender Schock in Nervenanstalten - Verrückte. Aber - aber nicht nur zum Heilen, zum retten für Verrückte ist das da - die Elektrizität - sie kann - kann mehr produzieren als Heilung und Produkte aus laufenden Maschinen - sie kann auch Verrückte produzieren - Verrückte erschaffen. Sie muss nur lange genug - lange genug einwirken. Lange genug - Das muss sie. Dann ist sie erfolgreich - sehr erfolgreich. Dann reißen sie ab - die Schreie und dann klappen sie zu, die aufgerissenen entsetzten Schnauzen- dann schluckt die Zunge nur noch Speichel, zunächst feucht, später trocken - Dann formuliert sie nicht mehr Tonketten, Tonlagen zu Worten und Betonungen. Dann ist sie Zunge - nur Zunge. Zum Schlücken vielleicht - vielleicht zum Schmecken, wenn es dann noch geht das Schmecken - nach der Elektrizität. Das weiss ich noch nicht - so weit - so weit bin ich nicht gekommen. So weit - sie haben aufgehört - kurz davor wohl - Knapp davor. (sackt zusammen. Richtet sich wieder auf) Ich habe geschrien - ja, und gesprochen, geredet - was habe ich gesagt ? Ich weiss

Pedro : es nicht - weiss es nicht mehr. Die Worte haben in der Folter um sich geschlagen wie die Arme eines Ertrinkenden im Wasser. (Richtet sich auf) Dann lag ich auf meiner Fritsche. Es zog mich zusammen wie einen Bogen - immer wieder - in kurzen Abständen. Reflexe. Nervenreflexe - Denke ich. Und da war das Gitterfenster - wie ein Schachbrett - 64 Felder - Wenn ich mich auch verzählt habe - 64 Felder alle weiss oder schwarz, je nach Tag oder Nacht. Und das Spiel nach den Regeln - Türme, Springer, Läufer mit Goldepauletten - Königin, König - strahlend oben - Sicher, Siegreich. Und in der ersten Reihe die Bauern. Immer in der ersten Reihe die Bauern. Hingestellt zum Nehmen - zum Schlagen. Ihr Operationsfeld ist klein und wenn sie einmal vorgerückt sind, dann gibt es für sie kein Zurück mehr wie für die Türme, Läufer oder Springer - oder für die goldene Königin. Nur der König - nur er kann nicht genommen werden - auch nicht geschlagen. Jede Richtung ist ihm offen - Aber ich - ich bin nur ein Bauer - und meine Freunde - nur Bauern. Wir können nicht mehr zurück. Sie müssen uns nehmen - sie müssen uns schlagen. (sackt zusammen)

Die Wachtsoldaten werfen ihn auf seinen Stuhl. Er liegt über den Tisch mit gefesselten Händen.

Sandro tritt in die Szene. Er setzt sich Pedro gegenüber. Er winkt einen Soldaten heran.

Sandro : Nimm ihm die Fesseln ab.

Ein Soldat nimmt Pedro die Fesseln ab.

Der Soldat tritt wieder zurück und bleibt mit dem zweiten Soldaten wieder im Hintergrund unbeweglich stehen.

Sandro : Hattest Du schon einmal eine Begegnung mit dieser seltsamen Kraft, die sich Elektrizität nennt ? Na, ja. Einen Schlag hat jeder von uns schon einmal bekommen, wenn er unvorsichtig mit einem Steckkontakt umging. Aber es gibt intensivere Begegnungen. (Pause) Du bist wirklich nicht der gesprächige Typ. Viel hast Du nicht gesagt, trotz

- Sandro : der elektrischen Überzeugungsversuche. Und was Du gesagt hast, war nicht neu für uns. Vielleicht hast Du wirklich nicht viel zu sagen.
- Pedro : (Blickt ihn an. leise) Zu verraten - muss es heißen.
- Sandro : (lacht) Du bist ein harter Brocken, Pedro. Nach einer Spezialbehandlung noch Sinn für Nuancen. Ich werde nicht mehr viel aus dir rausholen. Das ist mir jetzt klar. (kleine Pause) Weisst Du, warum Du noch nicht erschossen bist ?
- Pedro : (blickt ihn an)
- Sandro : Weil es noch dunkel ist. Solche wie Dich muss man am Tage erschiessen. Man muss ihnen in die Augen gehen dabei. Ich werde Dir in die Augen sehen. Ja. Ich will sehen, ob die Überzeugungsmauer einbricht, wenn die schwarzen Rohre auf die Brust zeigen. Ich habe da schon Erstaunliches erlebt. Wie wird es bei Dir sein, Pedro ? Wirst Du noch rufen 'Es lebe Allende' ? Oder wirst Du still werden, ganz still und bleich? Oder wirst Du an Deine Frau denken, an Deine Kinder ? Nicht an den roten Stern, nicht an Cuba, nicht an den Moskauer Kremel? (kleine Pause) Ich werde es ablesen an Deinem Gesicht, in Deinen Augen, Pedro. Mich wirst Du nicht täuschen. Eine Elektrobehandlung kann man vielleicht durchstehen - aber die letzten Sekunden vor den Gewehren sind ohne Lüge.
- Pedro : Es macht Dir Freude. Warum ?
- Sandro : Du hältst mich für einen Sadisten. Es könnte mir gleichgültig sein, was Du denkst - nicht zuletzt, weil Dein Kopf nicht mehr lange denken kann. Aber - Du irrst Dich, Pedro. Ich bin kein Sadist. Aber das wirst Du nicht verstehen, keiner von Deinem Gefolge - Ich bin Chilene. Ich bin Patriot. Und ich habe mein Leben X-Mal eingesetzt für dieses Land, das ihr verraten wolltet an Castro, an Moskau. Was ist euch Chile ? Ein Sprungbrett bestenfalls in eine nebulöse Zukunft mit roten Sozialistenflitter behängt. (Pause) Ich war in euren Gefängnissen - in Allende-Gefängnissen.

- Sandro : Bei einem Verhör meinte ein roter Polizist, dass ich blass aussähe. Die Luft bekäme mir nicht in den Allende-Kerkern. Und dann schlug er mir ins Gesicht. Rechts - links - rechts - links - rechts - links. Bis mein Blut das Gesicht rot gefärbt hatte. Und er meinte abschliessend, dass ^{ich} nun eine gesunde Gesichtsfarbe hätte.
- Pedro : Du hättest Dich beschweren können.
- Sandro : Wahrhaftig. (lacht) Du hättest Dich beschweren können.
- Pedro : Und Du hättest Recht bekommen. (beugt sich vor) Hast Du dort Bekanntschaft mit der Elektrizität gemacht ?
- Sandro : Andere haben es.
- Pedro / Zeig sie mir.
- Sandro : Die roten Engel!
- Pedro : Ganz sicher nicht. Aber bei uns wurde niemand erschossen, der vorher nicht seinen ordentlichen und öffentlichen Prozess hatte und verurteilt wurde. Eure Gewehre sind e u e r letztes Argument gegen u n s .
- Sandro : Wir fürchten euch nicht mehr.
- Pedro : Weshalb verfolgt und ermordet ihr uns dann. Eure Gefängnisse, eure Lager, eure Hinrichtungspeletons , eure Morde widerlegen euch.
- Sandro : Ihr wart für Chile gefährlicher als eine Sandvipere . Ihr müsst unter Kontrolle gehalten oder zertreten werden.
- Pedro : Was weisst Du von uns ? Was weisst Du von unseren Träumen, was wisst ihr von unseren Visionen. Ihr kämpft für einen nationalen Fahmentag, der längst vorüber ist. Ihr singt Lieder und Hymnen, die längst verklungen sind. Um die neuen Lieder nicht zu hören und die neuen Fahnen nicht sehen zu müssen, - deshalb erschießt ihr und füllt eure Kerker. Aber es sind zuviele Mäuler, die ihr zustopfen müsstet, zuviele Hände, die ihr starr machen müsstet. Das erreicht ihr nie!

- Sandro : Dass Du Dich mit Drogenworten trösten willst vor der letzten Reise - dafür habe ich Verständnis. Wir erschiessen. Das ist wahr. Wir könnten auch Umerziehen - aber das Ergebnis ist ungewiss und die Zeit ist knapp. Tote rebellieren nicht.
- Pedro : Aber Tote rufen Regimenter der Rache.
- Sandro : Nicht, wenn genügend viele neben sie gelegt werden. Furcht ist ein Gift, das lähmt - wirksamer als Kurare. Die Angst ist eine Fessel - stärker als stählerne Handschellen.
- Pedro : Und das ist euer Programm - für die Zukunft ?
- Sandro : Nein. Aber es gibt uns die Zeit für die Schlosserarbeit an dem Schlüssel dafür.
- Pedro : Henker sind keine Schlosser, Sandro.
- Sandro : Sie sind Werkzeuge. Sanftmut und Vergebung sind ungeeignete Mittel, wenn Härte nötig ist.
- Pedro : Mano dura.
- Sandro : Sanftmut und Vergebung sind gut - danach.
- Pedro : Stickt das auf das Leichentuch für eure Opfer.
- Sandro : Pathos - sei Dir erlaubt. (steht auf, tritt zu einem Fenster) Der Tag zieht herauf.

Beide bleiben in ihrer Position an dem Tisch sitzen.

Der Szenensprecher tritt in die Mitte der Szene, zwischen beiden Tribünen.

Rechter Sprecher(laut) : Tod allen Freunden Allendes.

Chor der r.Tribüne : Es lebe Pinochet! Es lebe die Junta!

Linker Sprecher : Tod allen Feinden Allendes!

Chor der l.Tribüne : Venceremos! Venceremos! Venceremos!

Szenen Spr. : Erlauben Sie mir, Ihnen einige Zahlen zu nennen und eine Tatsache hinzuhalten, an denen sich die Geschichte Chiles unter Allende ablesen lässt. Nach seiner Amtsübernahme sperren die USA für Chile lebenswichtige Kredite. 1972 wurden von den USA nur noch 35 Millionen als kurzfristige Kredite an Chile ausgegeben. Die USA drängte die EXim-Bank und die Weltbank, Chile den Kredithahn zuzudrehen. Ein Motiv dafür wird darin gesehen, dass Allende die Kupferkonzerne Kennecot Copper Corporation und Anacunda enteignet.

Szenen.Spr. : und sich weigerte, dafür 600 Millionen Dollar Entschädigung zu zahlen. Die Folgen des Kredit-
en-zuges und der sie begleitenden Massnahmen der Feinde Allendes waren verheerend. Private Investitionen gingen 1971 um 16 % zurück. Die Bautätigkeit nahm von Juni 1971 bis Mai 1972 um ein Drittel ab. September 1972 sparten die Chilenen 28 % weniger als im Dezember 1971. Die nichtinvestierten Escudos heizten die Nachfrage nach Konsumgütern an. Die Inflationsschraube begann sich schneller zu drehen. Allende musste die Notenpresse arbeiten lassen. In zwei Jahren verfünffachte sich der Geldumlauf. Das Teufliche daran war, dass der Staat das Geld der Bürger nicht abschöpfen konnte, da die Opposition jede Steuerreform verweigerte.

Linker Sprecher: Die Opposition nahm Allende die Mittel zum Handeln aus der Hand und wirft ihm nun vor, nicht gehandelt zu haben. (Gelächter)

Rechter Sprecher: Allende hat dieses Land in ein Chaos gestürzt. Macht doch die Augen auf, dann seht ihr es überall!
(Riesenbeifall auf der rechten Tribüne)

R. Sprecher : Allende hat eine Revolution mit Rotwein und Pasteten versprochen. Zuletzt hat ~~den~~^{er} Bürgern noch nicht einmal mehr Brot geben können.

L.Sprecher : (zeigt auf den Szenensprecher) Die Gründe hat er genannt.

Zwischendurch immer wieder spontane Reaktionen einzelner und d r gesamten Besatzungen der Tribünen.

L.Sprecher : Allendes Parole war : Macht Chile menschlicher!
(grosser Beifall auf l.Tribüne)

Szenenspr. : Mit Rotwein und Pasteten. Und so begann es auch. Alle Kinder unter 15 Jahren erhielten täglich einen halben Liter Milch. Viele zum ersten Male in ihrem Leben. Die Bäcker wurden angewiesen, ein genau bestimmtes nahrhaftes Einheitsbrot zu backen. Die Gehälter und Löhne - vorher bewusst

- Szenen. Spr. : niedrig gehalten - wurden um durchschnittlich 35 % angehoben. Die Einwohner der Arme-Leute-Siedlung am Stadtrand von Santiago konnten sich zum ersten Male ein Stück Rindfleisch leisten. Der Fleischverbrauch stieg um 15 %.
- R.Sprecher : Wer ohne Rücksicht auf die Zukunft wirtschaftet, - hat einen leichten Anfang aber ein schweres Ende.
- R.Sprecher : Jede Rechnung muss einmal bezahlt werden.
- R.Sprecher : Und jetzt ist Zahltag!
- L.Sprecher : Addiert die Zahlen. Legt die Tatsachen aufeinander.
- L.Sprecher : Das genügt als Beweis.
- Szenen.Spr. : Die Industrieproduktion nahm 1971 um 12 % zu. Das Sozialprodukt um 8,5 %. Die Inflationsrate ging von 35 % auf 22 % zurück.
- L.Sprecher : Das sind die Tatsachen.
- Gelächter auf der rechten Tribüne
- Zwischenrufe : Milchmädchenrechnung. Lüge. Prüft es nach usw.
- R.Sprecher : Kaum hatte die Junta die Macht übernommen - da ging es wieder aufwärts. Eure Erklärung dafür!
- R.Sprecher : Es gab wieder Brot für alle.
- R.Sprecher : Benzin.
- R.Sprecher : Butter.
- R.Sprecher : Rotwein.
- Auf der linken Tribüne tumultalbtige Proteste.
- Zwischenrufe : Wirtschaftsverbrecher haben ihre Speicher aufgemacht. Verräter des Volkes. Sie haben Chile ausgeplündert. Jetzt wollen sie verdienen. Nieder mit allen Feinden Chiles.
- L.Tribüne(Chor): Nieder mit allen Feinden Chiles.
- Szenen.Spr. : Es ist in der Tat beachtenswert, was sich sofort nach dem Putsch auf wirtschaftlichem Gebiet ereignete. Betriebe, die während der Allende-Zeit wegen angeblicher Rohstoffknappheit nur dürftig produzierten, hatten plötzlich wundersame Produktionssteigerungen. Die grösste Papierfabrik 'Papelera' verzeichnete im Vergleich zum ersten Halbjahr 72 ein Anstieg der Tagesproduktion von Wellpappe um 46 %, von Zellulose um 75 %.

British- Leyland, das wichtigste Monzageunternehmen für Lastwagen und Busse, senkte in den Monaten vor dem Putsch wegen angeblichen Mangels an Ersatzteilen die Produktion erheblich. Nach dem Putsch erklärte sie, dass sie in den letzten drei Monaten des Jahres 75 44 Produktionseinheiten mehr liefern will als in den neun Monaten vorher. Aber weder Papelera noch Leyland haben Rohstoffe oder Ersatzteile erhalten.

R.Sprecher : Auch mit Zahlen lässt sich ein Nebelvorhang vor die Wahrheit legen.

L.Sprecher / Es gibt ein einfaches Rezept, eine unbequeme Regierung zu stürzen. Durch Geldentzug und Wirtschaftssabotage und durch gelenkte Streiks gerät sie und das Volk in Bedrängnis und schließlich in eine Notlage. Hunger erzeugt Panik. Die Ohren der Hungrigen sind leicht einem Propagandageflüster zu öffnen. Dann stürze man im rechten Augenblick diese in notgeratene Regierung mit ~~Mit~~ Gewalt oder List und öffne jetzt wieder die Speicher und Tresore. Damit ist dann der Beweis erbracht, dass ein Allende-Versuch scheitern muss, und dass das ~~das~~ neue Militärregime das Bessere ist. So einfach lässt sich das machen.

R.Sprecher : Das marxistische Regime ist gescheitert und wird immer und überall wieder scheitern. Das könnt ihr nicht bestreiten. Hier nur zwei der vielen Gründe für das Scheitern: Die Umtriebe der Ultralinken und der zu frühzeitig verteilte Lohn des sozialistischen Hofstaates.

R.Tribüne Beifall. L.Tribüne Pfiffe und Gelächter.

R.Sprecher : Marxismus und Diktatur sind Brüder. Eines geht nicht ohne das andere.

L.Sprecher : Was ist eure Junta?

R.Sprecher : Das ist nur vorübergehend.

Gelächter. Pfiffe.

L.Sprecher : Allende war ein legal gewählter Präsident und er hat mit demokratischen Mitteln regiert. Es gab eine Pressefreiheit. Es gab -

R.Sprecher : Er hat das Parlament belogen!

57

- L.Sprecher : Behauptungen sind keine Argumente. Allende ist nicht zuletzt gestürzt, weil er die demokratischen Spielregeln einhielt.
- R.Sprecher : Er hat den Aufstand der Ultralinken vorbereitet!
- L.Sprecher : Ja, das ist euer vereinbartes Stichwort. Aber es ist gelogen. Ihr habt eine gute Sache niedergewalzt mit euren Panzern, sie niedergeschossen mit euren M-Pis und Kanonen. Euer Pinochet hat einmal gesagt: 'Die Demokratie muss gelegentlich in Blut ~~baden~~ gebadet werden, damit die Demokratie fortbesteht.'
- L.Sprecher : Und errichtete eine faschistische Militär~~diktatur~~.
- L.Sprecher : Rosa Luxemburg war ^{sein} Vorbild. Er wollte überzeugen, nicht zwingen. Opposition und Marxismus. Er wollte sich und seine Partei bei jeder Wahl in Konkurrenz mit den anderen Parteien jedesmal neu stellen. Er glaubte an den Sieg - an den ~~Sieg~~ der Vernunft - letztendlich.
- L.Tribüne, Chor: Venceremos! Venceremos! Venceremos!
- R.Tribüne : (Tumult dagegen Nieder. Lüge. Verfälschung)
- Chor r. Tribüne: Nieder mit allen Freunden Allendes! Nieder!
- L.Sprecher : Ihr habt eine Hoffnung der Menschheit zerstört. Gewalt beherrscht durch ^{erich} nun die Szene. Und wer auch immer in Zukunft Chile regiert - Generäle oder Arbeiter - ohne Gewalt wird nun keine Regierung mehr bestehen können. Mehrheitsbeschlüsse zählen nicht mehr. Die Zukunft dieses Landes werden nicht mehr Wahlen, sondern Waffen entscheiden. Die Welt sollte Trauer tragen - ihr habt eine Hoffnung der Menschheit ermordet.

Sofort Licht aus.

Ein ungeheurer Tumult auf beiden Tribünen. Pfiffe, Schreie, Venceremosgesang. Niederrufe usw.

Der Lärm verebbt. Manach Licht auf die Szene am Tisch in der Mittelszene mit Pedro und Sandro.

Sandro : (erhebt sich, blickt Pedro an)
Die Sonne ist aufgegangen. Deine Stunde ist gekommen, Pedro.

Pedro : (erhebt sich)

Sandro : Hast Du mir noch etwas zu sagen ?

Pedro : Ich habe gesagt, was zu sagen ist.

Sandro : (winkt die Soldaten heran)
Legt ihm die Fessel an.

Pedro : (streckt seine Arme vor. Ihm werden die Handfesseln wieder angelegt.)

Sandro : (zu den beiden Soldaten)
Das Hinrichtungspeleton soll antreten. Führt ⁱⁿ an die Wand.

Die Soldaten gehen mit Pedro in der Mitte aus der Szene. Sandro folgt ihnen.

Ausserhalb der Szene ist - über Band - eine Gruppe marschierender Soldaten zu hören.

Ebenfalls über Band: (off) Ab - teilung - Halt!

Schritte der Soldaten halten.

Kommando : Links um.

Ausführung des Kommandos zu hören.

Kommando : Ge - wehr - ab!
Rührt euch.

Kommando : Gewehre entsichern.
Ach - tung! Legt an -
Gebt - Feuer!!

Eine sehr laute Salve. Danach Stille. Dann ein einzelner Pistolenschuss. Stille. Langsam Dunkel.

Stichscheinwerfer auf den Gitarrespieler an der Vorderrampe.

Gitarrespieler: (singt mit Gitarrebegleitung)

Amen

Amen

sagt man in der Kirche,
Wenn das Gebet zu Ende ist,
denn man ist ja ein Christ.

Und wieder werden sie eingefärbt
die blutigen Fahnen von gestern.

Doch das rote Blut macht das
Fahmentuch steif

Kein Wind bringt sie wieder zum Flattern.

So stehen sie steif wie Standarten da,
gerade so als warten sie da -

eine Hand in den Tag zu führen.

Doch die Hände sind vom Beten wund

Und die Särge sind knapp hierzulande.

Man munkelt die Geister gingen um

Man sagt die Geister seien stumm.

Aber schweigen heisst noch nicht 'Ja' sagen
oder einfach vorbeigehn - 'mir ist es egal'.

Ihr werdet sie wiedersehn ihre Gesichter
und ihre Münder singen hören mit frohen Augen.

Und ihre Füße werden wieder das Pflaster treten.

Ein Marsch hin zu euch, zu euren Zwingburgen.

Bereitet euch darauf vor und überlegt genau
wie ihr sie empfangen wollt eure ungebeten Gäste.

Sie werden sich nicht abspöisen lassen mit Wohlgerüchen
von Schweinebraten, Hammel, Klößen und Erdbeeren.

Sie werden sich nicht zufriedengeben mit Pokalen
voll der edlen Weine, herbe oder süsse.

Sie werden nur fragen 'Was habt ihr getan?'

Und ihr werdet Rechenschaft ablegen müssen

Escudo um Escudo - Escudo um Escudo.

Ihr selbst habt sie ausgebildet ohne eure Absicht
zu Rechenmeistern strengen und genauen.

Sie werden die Bilanz prüfen mit scharfen Brillen.

Seid gerüstet auf diesen Tag. Und wehe euch,
wenn ihr dann zahlungsunfähig seid -
Escudo um Escudo - Escudo um Escudo
Amen.

Der Gitarrespieler tritt zurück.
Licht wieder auf die ganze Bühne.
In einer Reihe stehen Pedro, Sandro Juan, Luisa, Juanita,
Fernandez Rodrigo, Weishaariger.

Der Szenensprecher tritt vor die Reihe. Wendet sich ans Publikum .

Szenensprecher : Was ist aus ihnen geworden - den Figuren,
die die Szene hier bewegten oder durch sie
bewegt wurden. Wie war ihr Szenenabgang ?
(er hält bei Pedro)
Pedro. Bei ihm kann nur gefragt werden wie
sein Ende war. Er ist gestorben, erschossen
worden. Er hat kein Wort mehr gesagt. Er
blickte geradeaus in die Gewehrläufe. Vielleicht
hat er an eine neue Zukunft für Chile ge-
dacht? Vielleicht an Allende? Oder an seine
Fahne ? Vielleicht hat er nur Angst gehabt.
(bleibt bei Sandro stehen)
Sandro. Ihn bedrückt sein Hinrichtungsbefehl
nicht. Er hat durchaus ein Gewissen. Es ist
nur anders programmiert. Er wird ruhig
schlafen, keine Alpträume haben. Er wird
befördert werden. Er hat seine Pflicht getan.
(Hält bei Juan)
Juan. Zu jung für die Belastungen, die er
plötzlich zu tragen hatte. Verliebt und
Furchtsam. Noch einfach nur menschlich. Seine
Reaktionen haben es gezeigt. Er sah keine
rote Fahne, als die Stahlrohre ~~aufzickte~~ des Hin-
richtungskommandos auf ihn zeigten. So lässt
es sich vermuten. Es wäre ein romantischer
Gedanke anzunehmen, dass er zuletzt an sie -
an Luisa gedacht habe. Aber - vielleicht hat
er nur Angst gehabt.

ST

Szenensprecher : (hält bei Luisa)

Luisa. Sie wurde in ein Lager gebracht. Drei Tage und drei Nächte hat sie nichts gegessen und getrunken. Jetzt isst und trinkt sie wieder. Sie träumt oft vor sich hin. Ab und zu murmelt sie etwas - vielleicht ein Gedicht - ein Gedicht von Pablo Neruda -

He do marcando con cruces de fuego
Ich habemit Zeichen von Feuern
deines Leibes weissen Atlas gezeichnet..

(Hält bei Juanita)

Juanita. Die Schwester des erschossenen Juan. Sie wurde die Geliebte Sandros. Das erscheint unverständlich, aber wenn man versucht, diesen Schritt zu begreifen, dann muss daran gedacht werden, dass Pedro und nicht Sandro ihren Bruder getötet hat. Nur war ihre Rache oder ihr Opfer sinnlos, denn Pedro wurde hingerichtet wie ihr Bruder Juan.

(hält bei Fernandez Rodrigo)

Im stumpfsinnigen Dasein des jungen Fernandez Rodrigo hat sich nichts verändert. Er sitzt stumm da. Döst vor sich hin. Und er fängt Fliegen. Fängt sie und spielt mit ihnen sein Spiel weiter mit den Rumpffliegen. ~~xxxxxx~~ Seit einiger Zeit lächelt er ab und zu dabei. Also doch eine kleine Veränderung. Vielleicht ist es aber auch nur ein Reflex ohne Hintergrund.

(Hält bei den Weisshaarigen)

Dem weisshaarigen Herren geht es nach wie vor gleichbäeibend gut. Er ist noch immer einer der Generaldirektoren der ITT. Und es wird gemunkelt, dass er in absehbarer

(56)

Szenensprecher : Zeit die r e c h t e Hand seines Chefs,
Mister Geneen, werden soll.

(er tritt in die Mitte)

Und Chile ? Ein Land. Ein Volk.
Möge die Zukunft für Chile gerettet
werde.

Amen.

Chor aller : Amen!

Licht verlöscht.